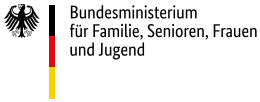


Gefördert vom



Deutsches
Jugendinstitut

Empfehlungen für die Praxis

Selina Kappler, Sylvia Sperger, Paul Bränzel, Ina Bovenschen
unter Mitarbeit von Magdalena Holz und Annika Lueg

Praxishilfe: Beratung und Gespräche mit Kindern bei Stiefkindadoptionen

Wissenswertes und Empfehlungen
für die Adoptionsvermittlung

Forschung zu Kindern, Jugendlichen und Familien an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Fachpraxis

Das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) ist eines der größten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitute Europas. Seit über 50 Jahren erforscht es die Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien, berät Bund, Länder und Gemeinden und liefert wichtige Impulse für die Fachpraxis.

Träger des 1963 gegründeten Instituts ist ein gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Politik, Wissenschaft, Verbänden und Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Bundesländern. Weitere Zuwendungen erhält das DJI im Rahmen von Projektförderungen vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Europäischen Kommission, Stiftungen und anderen Institutionen der Wissenschaftsförderung.

Aktuell arbeiten und forschen 470 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (davon rund 280 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) an den beiden Standorten München und Halle (Saale).

Das Projekt „Beratung und Kooperation bei Stiefkindadoption“ wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Familie und Jugend (BMFSFJ) gefördert und war am Deutschen Jugendinstitut (DJI) in München verortet. Die Projektlaufzeit erstreckte sich von Mai bis Dezember 2021.

Impressum

© 2022 Deutsches Jugendinstitut e.V.

Deutsches Jugendinstitut
Nockherstraße 2
81541 München

Grafik graphodata GmbH

Datum der Veröffentlichung April 2022

ISBN: 978-3-86379-410-1

DOI: 10.36189/DJI202207

Ansprechpartner:

Dr. Ina Bovenschen

Telefon +49 89 62306-167

E-Mail bovenschen@dji.de

www.dji.de

Danksagung

Das Team bedankt sich an dieser Stelle sehr herzlich bei Expertinnen und Experten der Fachpraxis, die an den verschiedenen Fokusgruppen teilgenommen und Beispiele guter Praxis vermittelten. Sie haben mit ihrer Expertise die Praxishilfe bereichert.

Nicht zuletzt gilt unser Dank dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das dieses Vorhaben durch seine Förderung möglich gemacht hat.

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | Einleitung | 6 |
| 2 | Überblick: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen | 7 |
| 3 | Wesentliche Bestandteile der Beratung von Kindern und Jugendlichen bei Stiefkindadoptionen | 10 |
| 4 | Rahmenbedingungen und Ablauf der Gespräche mit dem Kind | 14 |
| 4.1 | Vorbereitung der Gespräche | 14 |
| 4.2 | Kindgerechte Gesprächsatmosphäre | 16 |
| 4.3 | Empfehlungen zum Gesprächsinhalt und -ablauf | 19 |
| 4.3.1 | Aufwärmphase | 19 |
| 4.3.2 | Einstiegsphase | 20 |
| 4.3.2.1 | Ziele und Rahmenbedingungen des Gesprächs sowie eigene Rolle benennen | 20 |
| 4.3.2.2 | Gesprächsregeln erklären | 21 |
| 4.3.3 | Gesprächsphase | 21 |
| 4.3.4 | Abschlussphase | 23 |
| 4.3.5 | Nachgehende Dokumentation für die fachliche Äußerung | 24 |
| 5 | Methoden, Strategien und Techniken für Gespräche mit Kindern und Jugendlichen | 25 |
| 5.1 | Allgemeine Gesprächsempfehlungen | 25 |
| 5.1.1 | Körpersprache | 25 |
| 5.1.2 | Sprache und Regeln für Gespräche mit einem Kind | 26 |
| 5.1.2.1 | Symbolkarten | 26 |
| 5.1.2.2 | Fragetechniken | 27 |
| 5.1.2.3 | Metakommunikation | 29 |
| 5.2 | Konzentration der Kinder fördern und erhalten | 30 |
| 5.3 | Verständnis des Kindes über die eigene Familiensituation fördern | 31 |
| 5.3.1 | Fotos | 31 |
| 5.3.2 | Erzähl mir, wie dein Tag ist | 31 |
| 5.3.3 | Familienbrett/Soziogramm | 31 |
| 5.3.4 | Familie in Tieren | 32 |

| | | |
|----------|---|-----------|
| 5.3.5 | Beziehungshand | 34 |
| 5.3.6 | Luftballons | 34 |
| 5.3.7 | Hand- oder Stoffpuppen | 34 |
| 5.3.8 | Lösungsorientiertes Bildermalen | 35 |
| 5.4 | Kommunikation fördern und unterstützen | 36 |
| 5.4.1 | Abwechselnde Expertenbefragung/abwechselnder Reporter | 36 |
| 5.4.2 | Wunschfrage und Zauberfrage | 36 |
| 5.4.3 | Roter Faden | 37 |
| 5.4.4 | Skalierung | 37 |
| 5.4.5 | Die drei Häuser | 38 |
| 5.4.6 | Dialogorientierte Bilderbuchberatung | 39 |
| 5.5 | Adoption erklären und Alternativen einer Adoption aufzeigen | 39 |
| 5.5.1 | Klebezetzel | 40 |
| 5.5.2 | Emotionen des Kindes erfassen | 40 |
| 5.5.2.1 | Stimmungsbarometer | 40 |
| 5.5.2.2 | Smiley-Methode | 41 |
| 5.6 | Ansprechen heikler bzw. emotional belastender Themen | 42 |
| 5.7 | Schwierige Situationen bewältigen | 43 |
| 5.7.1 | Das Kind möchte nicht reden | 43 |
| 5.7.1.1 | Unzureichend kommunizierter Gesprächsrahmen | 43 |
| 5.7.1.2 | Sprachfähigkeit und Verslossenheit | 44 |
| 5.7.1.3 | Collagen/Skulpturen | 45 |
| 5.7.1.4 | Stille aushalten | 45 |
| 5.7.1.5 | Nonverbal Kommunizieren | 45 |
| 5.7.1.6 | Die zwei Seiten der Pappe | 46 |
| 5.7.1.7 | Erzähl eine Geschichte | 46 |
| 5.7.1.8 | Kommunikationsbücher | 46 |
| 5.7.2 | Vermeidung suggestiver Beeinflussung des Kindes | 47 |
| 5.7.2.1 | Interpretierendes Ergänzen & Suggestivfragen | 47 |
| 5.7.2.2 | Sozial erwünschte Antworten | 48 |
| 5.7.2.3 | Loyalität | 48 |
| 5.7.3 | Starke belastende Emotionen des Kindes | 49 |
| 5.7.3.1 | Umgang mit Wut | 50 |
| 5.7.3.2 | Umgang mit Trauer | 50 |
| 6 | Weiterführende Leseempfehlungen | 52 |
| 7 | Literaturverzeichnis | 54 |

1.

Einleitung

Stiefkindadoptionen machen mit derzeit 61% einen beträchtlichen Anteil der Adoptionen in Deutschland aus.¹ Allerdings wurden lange Zeit übliche Vorgehensweisen bei Stiefkindadoptionen in der Fachwelt zunehmend kritisch diskutiert. Als problematisch wurde unter anderem eine unzureichende Berücksichtigung der Perspektive der Kinder identifiziert.² Mit dem Inkrafttreten des Adoptionshilfe-Gesetzes am 1. April 2021 besteht mit § 9a Adoptionsvermittlungsgesetz (AdVerMiG) nun die Pflicht, vor dem Adoptionsantrag mit dem Kind, das bei einer Stiefkindadoption angenommen werden soll, zu sprechen und dieses umfangreich zu beraten.

Das Adoptionshilfe-Gesetz verlangt folglich von Fachkräften eine Veränderung ihrer Praxis im Sinne einer Stärkung der Partizipation der betroffenen Kinder. Wie es in der Praxis gelingen kann, Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu beteiligen, kann für die Fachkräfte jedoch mit vielen Fragen verbunden sein, z.B.

- Wie spricht man mit einem Kind richtig?
- Was verstehen Kinder in welchem Alter?
- Ab welchem Alter können welche Dinge mit Kindern/Jugendlichen besprochen werden?
- Welche Methoden für Gespräche mit Kindern gibt es und welche haben sich als hilfreich erwiesen?

Methodische Kenntnisse können Fachkräften Sicherheit in den konkreten Gesprächssituationen mit Kindern geben. Ebenso kann die Wahl eines angemessenen Gesprächsrahmens einen positiven Einfluss auf den Gesprächsverlauf und das Verstehen von Kindern ausüben. Die vorliegende Praxishilfe möchte hierzu Fachkräften der Adoptionsvermittlung eine Hilfestellung anbieten, wofür wesentliche Erkenntnisse zur Gesprächsführung mit Kindern zusammengetragen und mit bestehenden Erfahrungen aus der Adoptionspraxis ergänzt wurden.³ Dazu wurden Gesprächsprotokolle mit Kindern ausgewertet und zwei fachlich angeleitete Gruppendiskussionen mit insgesamt neun Fachkräften der Adoptionsvermittlung durchgeführt und ausgewertet.

¹ Statistisches Bundesamt 2019.

² Expertise- und Forschungszentrum Adoption 2019.

³ Bei der Bezeichnung von Personengruppen haben wir versucht, unnötige Doppelungen zu vermeiden. Wir sprechen daher meist von „Kindern“ und nicht immer von Kindern und Jugendlichen. Jugendliche sind hier aber stets eingeschlossen.

Überblick: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Kinder haben nicht erst seit dem Inkrafttreten des Adoptionshilfe-Gesetzes und dem damit neu eingeführten § 9a AdVermiG Beteiligungsrechte bei Verfahren zur Stiefkindadoption. Bereits im Jahre 1968 hat das Bundesverfassungsgericht die Wichtigkeit der Beteiligung von Kindern bei an sie betreffenden gerichtlichen Verfahren betont.⁴ Das Anhörungsrecht eines Kindes bzw. die Anhörungspflicht des Familiengerichts ergibt sich einfachgesetzlich aus § 192 FamFG. Die Anhörung dient dem Recht auf Selbstbestimmung sowie dem rechtlichen Gehör des Kindes.⁵

Die Beteiligung und Anhörung des Kindes entspricht verfassungsrechtlich dem Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit (Art. 2 Abs. 1 i.V.m. Art. 1 Abs. 1 GG) sowie dem gesetzlich verankerten Ziel der Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 Abs. 1 SGB VIII). Die Teilhabe von Kindern an sie selbst betreffenden Entscheidungen ist zudem in Art. 9 und Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) verankert.

⁴ BVerfGE 24, 119, 144 = NJW 1968, 2233; BVerfGE 55, 171, 182; BVerfG, FamRZ 2008, 246, 247.

⁵ Balloff 2018.

Entwicklungspsychologische Grundlagen

Um einen Willen bilden und äußern zu können, brauchen Kinder bestimmte kognitive und/oder sprachliche Fertigkeiten sowie die Fähigkeit, eigene Ziele sowohl entwickeln („Wenn ich groß bin, möchte ich XY werden.“) als auch verfolgen zu können. Das ist besonders wichtig, da es vor allem jüngeren Kindern häufig noch schwerfällt, ihre eigene Meinung und/oder Wünsche von denen der Eltern abzugrenzen.⁶

Abbildung 1: Entwicklungsschritte nach Altersstufen⁷

ab 2 Jahren

Möglichkeit, über Gefühle, Bedürfnisse, Meinungen und Wünsche zu sprechen

ab 3 Jahren

Verwendung von zukunftsbezogenen Wörtern (beschränkt auf die nahe Zukunft)

Möglichkeit, einfache Entscheidungen auf Basis bisheriger Erfahrungen für die Zukunft zu treffen

Auseinandersetzung mit eigener Familiensituation

Interesse für Zeugung, Schwangerschaft und Geburt

Erstes Verständnis über das Adoptiertsein

ab 4 Jahren

Kinder verstehen, dass Personen unterschiedliche Gefühle, Bedürfnisse, Gedanken und Überzeugungen haben können

Informationen können bewusst zurückgehalten werden

Fähigkeit zur Perspektivenübernahme

ab 9 Jahren

Gemischte und komplexere Gefühle können verstanden werden (z.B. gleichzeitig Angst, Trauer und Schuld)

Verknüpfung des Bildes von Familie und Stieffamilie (was Zweifel am bisherigen Familienbild bedingen kann)

ab 10 Jahren

Unterschiedliche Perspektiven können integriert werden

Jugendalter

Identitätsentwicklung

Möglichkeit zur Reflexion

Quelle: Eigene Darstellung

Kinder unter drei Jahren sind nicht in der Lage, die bei einer Stiefkindadoption im Raum stehenden Entscheidungen zu verstehen und hierzu einen Willen zu bilden und zu äußern. Daher ist es schwierig, in dieser Altersgruppe die kindliche Sichtweise zu erfassen. Hier sind in der Regel lediglich Beobachtungen des kindlichen Verhaltens im Umgang mit den Bezugspersonen möglich.⁸

Obwohl Kinder ab dem Alter von drei Jahren zukunftsbezogene Wörter (morgen, bald, demnächst) nutzen, ist es für sie schwer, die Auswirkungen einer Adoption auf die Zukunft verstehen, da sie beispielsweise den Zeitraum „für immer“ noch nicht verstehen können. Gegen Ende des Vorschulalters (mit etwa fünf Jahren) zeigen Kinder dann mehr Anzeichen von vorausschauendem Handeln, indem sie beginnen, über verschiedene Möglichkeiten in der Zukunft nachzudenken und diese zu vergleichen. Die Fähigkeit zur langfristigen Sicht ist jedoch weiterhin begrenzt.

Fachkräfte sollten sich bewusst sein, dass Kinder ab dem Alter von vier Jahren das Konzept des „Tauschens“ verstehen und es daher sein kann, dass Kinder bewusst Informationen zurückhalten.

⁶ Zimmermann/Bovenschen/Kindler 2021.

⁷ Brodzinsky/Singer/Braff 1984; Brodzinsky 2011; Sodian 2012.

⁸ Das Adoptionshilfe-Gesetz geht daher davon aus, dass keine Beratung bei unter Dreijährigen stattfindet (BT-Drs. 19/16718, S. 68).

Methoden, die ein offenes Gespräch mit Kindern fördern, finden sich in [Kapitel 4](#) (Methoden, Strategien und Techniken für Gespräche mit Kindern und Jugendlichen).

Erst ab dem Alter von neun Jahren beginnen Kinder, komplexe und widersprüchliche Gefühle zu verstehen („Mein Papa kümmert sich nicht um mich, das macht mich traurig. Es ärgert mich, dass er sich immer mit Mama streitet. Aber ich habe ihn trotzdem lieb und freue mich, wenn ich ihn sehe.“). Es kann jedoch sein, dass die Kinder, obwohl sie solche Gefühle wahrnehmen, diese noch nicht unmittelbar der Fachkraft oder anderen Personen mitteilen können.

Zusammenfassung: Im Altersbereich von drei bis fünf Jahren eignen sich Kinder wichtige Kompetenzen an, die sie befähigen, sich in Alltagsfragen im Kontext ihrer Familienbeziehungen zu äußern. Jedoch gilt es stets, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes im Einzelfall zu beachten, da sich Kinder im Entwicklungstempo und in ihrer Übung, im Alltag über ihre Wünsche zu sprechen und diese zu begründen, unterscheiden.

Die Beteiligung von Kindern an Stiefkindadoptionen hat mit Inkrafttreten des Adoptionshilfe-Gesetzes eine größere Bedeutung bekommen.

Daten, wie häufig Kinder im Bereich Adoption bisher angehört wurden, gibt es für Deutschland nur wenige. Bei den in der EFZA-Studie⁹ beschriebenen Einzelfällen von Stiefkindadoptionen zeigte sich, dass Fachkräfte im Mittel vor dem Abschluss des Adoptionsverfahren mindestens einen persönlichen Kontakt zum Kind hatten. Die Spannweite war jedoch groß und reichte von einem bis zu sechs Terminen. Bei zwei Dritteln der Kinder erfolgte ein Gespräch allein mit der Fachkraft.¹⁰

Studien zu anderen wichtigen, Kinder betreffenden Entscheidungen (z.B. familiengerichtliche Verfahren zu Fragen des Sorgerechts, Umgangsrechts oder des Aufenthalts nach Trennung) zeigen teilweise ähnliche Ergebnisse. Festzuhalten ist, dass Kinder in für sie wichtige Entscheidungen einbezogen werden möchten.¹¹ So sind Kinder, wenn sie beteiligt werden, zufriedener mit dem Ausgang der Entscheidung. Und dies gilt unabhängig davon, ob die Entscheidungen ihren Wünschen entsprechen oder nicht. Gleichzeitig zeigen Studien, wie wichtig es für Kinder ist, Gespräche auch ohne Eltern mit den Fachkräften zu führen.¹² Die genannten Studienbefunde können Fachkräften bei Verfahren zu Stiefkindadoptionen helfen, den beteiligten Erwachsenen zu vermitteln, warum die Beteiligung von Kindern ohne deren Eltern bedeutsam ist.

9 Expertise- und Forschungszentrum Adoption 2019.

10 Expertise- und Forschungszentrum Adoption 2019.

11 Zimmermann u.a. 2021; Kratky 2020.

12 Zimmermann u.a. 2021.

3.

Wesentliche Bestandteile der Beratung von Kindern und Jugendlichen bei Stiefkindadoptionen

Für die Beratung des anzunehmenden Kindes im Rahmen einer Stiefkindadoption gelten die gleichen rechtlichen Rahmenbedingungen wie für die Beratung der anderen Beteiligten (vgl. § 9a Abs. 1 AdVermiG). Demzufolge unterscheiden sich die inhaltlichen Bestandteile aus juristischer Sicht nicht von Beratungsgesprächen mit den erwachsenen Beteiligten. In der Praxis erscheint eine vollumfängliche Beratung des Kindes gemäß § 9 Abs. 1 AdVermiG jedoch wenig zielführend, da einige der zu besprechenden Themen (z.B. Informationen über die Voraussetzungen der Adoption) ausschließlich für die erwachsenen Personen von Relevanz sind und das Verständnis für die zu vermittelnden Informationen stark vom Entwicklungsstand des betreffenden Kindes abhängen.

In den Gesprächen mit dem Kind prüft die Fachkraft insbesondere, inwieweit das Kind bei der Planung des Adoptionsvorhabens von seinen Bezugspersonen bereits beteiligt wurde (Wurde das Kind über die tatsächlichen Abstammungsverhältnisse aufgeklärt? Wurde der Adoptionswunsch mit dem Kind diskutiert?), ob bzw. in welchem Maße es das rechtliche Konstrukt der Adoption versteht (Was bedeutet eine Adoption?), und seine Bedeutung für das eigene Leben erkennen und reflektieren kann (Welche Auswirkungen übt die Adoption kurz-, mittel- und langfristig auf die Lebensrealität des Kindes aus?).

Bei Stiefkindadoptionen liegt, im Gegensatz zu einer Fremdadoption, eine Eltern-Kind-Beziehung zu einem leiblichen Elternteil vor und bleibt auch nach dem Ausspruch der Adoption bestehen. War der andere leibliche Elternteil im Leben des Kindes bisher nicht oder wenig präsent, so sind die Auswirkungen der Adoption auf den Alltag des Kindes in vielen Fällen wenig spürbar, so dass die (rechtlichen) Veränderungen durch die Adoption für ein Kind schwer verständlich sein können. Daher ist es nötig, um die oben genannten drei Kernfragen besprechen zu können, dem Kind die Adoption und ihre Folgen verständlich zu erklären. Hierfür ist es

empfehlenswert, dass die Fachkraft am Anfang des Gesprächs dem Kind zunächst die eigene Rolle (vgl. [Kapitel 4.3.2](#)) und andere für die Erläuterung des Adoptionsprozesses wichtige Begriffe erklärt (vgl. [Kapitel 4.1](#)).

Besondere Aufmerksamkeit sollte zudem in den Gesprächen den durch die Adoption endenden (rechtlichen) Beziehungen zu weiteren Verwandten des abgebenden Elternteils, z.B. den Großeltern des anzunehmenden Kindes, gewidmet werden („Wie häufig siehst, sprichst oder chattest du mit deinen Großeltern?“), da an dieser Stelle die Folgen einer Adoption besonders spürbar werden.

Die wesentlichen Bestandteile der Beratung des Kindes liegen demnach (a) in der Frage nach der bisherigen Einbeziehung des Kindes durch seine Bezugspersonen, (b) in der Darstellung der Adoption und ihrer rechtlichen (wie praktischen) Auswirkungen auf das Leben des Kindes, (c) der Erläuterung des Adoptionsverfahrens und (d) dem Erfassen des kindlichen Verständnisses, der Sichtweise und des Kindeswillens. Diese Informationen sind gegebenenfalls dann auch ein wichtiger Bestandteil der fachlichen Äußerung für das Familiengericht, in der vor allem die Kindeswohldienlichkeit der Adoption geprüft wird.¹³

Hintergrund: Kindeswohl und Kindeswohldienlichkeit der Adoption

Das Kindeswohl stellt im deutschen Adoptionsrecht die zentrale Bezugsgröße einer jeden Adoption dar, da eine Annahme als Kind u. a. nur dann zulässig ist, „wenn sie dem Wohl des Kindes dient“ (§ 1741 Abs. 1 S. 1 BGB). Dies gilt für jede Form der Kindesannahme und somit auch für Stiefkindadoptionen.¹⁴ Beim „Kindeswohl“ handelt es sich um einen unbestimmten Rechtsbegriff, für den weder eine positive gesetzliche Definition noch eine gesetzliche Negativbestimmung existiert. Vor dem Hintergrund von Rechtsprechung und Erkenntnissen der Fachdisziplinen muss das Wohl des Kindes daher in jedem Einzelfall neu und abhängig von den spezifischen Besonderheiten des Falles von den beteiligten Fachkräften und Richterinnen bzw. Richtern definiert werden. Eine erste Hilfestellung kann hierbei eine gängige Definition des Begriffes „Kindeswohl“ bieten: „Unter familienrechtspsychologischen Aspekten wird [...] als Kindeswohl die für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes oder Jugendlichen günstige Relation zwischen seiner Bedürfnislage und seinen Lebensbedingungen verstanden.“¹⁵ Zudem gibt das Primat des Kindeswohls zwei zentrale Grundrichtungen für die gerichtliche Praxis vor:

- Die Kindesinteressen haben immer Vorrang vor allen anderen Interessen, d.h. es muss immer eine kindzentrierte Sicht eingenommen und daraus die Situationsbewertung abgeleitet werden.
- Es besteht das Gebot der Einzelfallgerechtigkeit, so dass immer der jeweilige Sachzusammenhang dahingehend geprüft werden muss, welche Bedeutung dieser für das jeweilige Kind in der konkreten Situation hat.¹⁶

Zusammenfassend müssen sich die beteiligten Akteure bei der Prüfung der Kindeswohldienlichkeit die Frage stellen, ob durch die Adoption eine für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes merklich positivere Relation ihrer oder seiner Bedürfnislage und der Lebensbedingungen zu erwarten ist, als wenn die Annahme ausbleibt (sog. Vergleichsfunktion).¹⁷

13 Eine ausführliche Darstellung möglicher Alternativen zu einer Adoption, z.B. hinsichtlich einer gewünschten Namensangleichung, zur rechtlichen Absicherung der faktischen Elternstellung des Stiefelternteils oder hinsichtlich der finanziellen Absicherung des anzunehmenden Kindes findet sich in Wilke 2014. Eine Kurzzusammenfassung möglicher Alternativen ist zudem in der EFZA-Handreichung Basismodul Teil 3 zu Stiefkind- und Verwandtenadoption, Kapitel 2.4 (Expertise- und Forschungszentrum Adoption 2020) enthalten.

14 Wilke 2014, S. 92; BAG Landesjugendämter 2019, S. 41.

15 Dettenborn/Walter 2016, S. 70.

16 Wilke 2014; Zitelmann 2001; Zumbach/Volbert 2021.

17 Dettenborn/Walter 2016; Wilke 2014.

Erfassung der kindlichen Sichtweise/des Kindeswillens

Die Kompetenzen eines Kindes, im Kontext der Familienbeziehungen einen Willen zu bilden und diesen zu äußern, werden durch sprachliche Fähigkeiten, Fähigkeiten der Perspektivübernahme („Mama weint, weil sie traurig ist.“), Fähigkeiten zur Selbstbeobachtung („Wo brauche ich vielleicht Unterstützung bei meiner Entscheidung.“), Fähigkeiten des vorausschauenden Denkens („Wenn ich jetzt XY tue, passiert YX.“), die Entwicklung von Zeitverständnis („Noch dreimal schlafen, dann ist Sonntag.“) sowie durch Fähigkeiten, verschiedene Aspekte einer Entscheidung und widersprüchliche Gefühle zu integrieren, beeinflusst (vgl. [Kapitel 2](#)).¹⁸

In der familienrechtspsychologischen Literatur werden vier Mindestanforderungen, welche die Kompetenzen des Kindes abbilden, benannt, die aus entwicklungspsychologischer Sicht für die Erfassung und Bewertung des Kindeswillens wichtig sind:

- **Zielorientierung:** Das Kind hat ein Verständnis von Zielen und Absichten (Intentionen). Es hat also eine gewisse Vorstellung darüber, was sein soll oder nicht und richtet seine Handlungen auf erstrebte Zustände aus, die nicht nur aus stimmungsabhängigem Leidensdruck oder ungerichteten Veränderungstendenzen entstehen.
- **Intensität:** Das Kind zeigt eine Nachdrücklichkeit und Entschiedenheit in seinem Verhalten, um ein Ziel zu erreichen. Je attraktiver die Zielzustände und je bedeutender die zugrundeliegenden Bestrebungen für das Kind, desto ausgeprägter ist die Intensität. Diese ist erkennbar am Durchhaltevermögen bei Widerständen und Hindernissen.
- **Stabilität:** Das Kind behält die Willenstendenzen über einen längeren Zeitraum, gegenüber verschiedenen Personen und unter verschiedenen Umständen (z.B. bei mehreren Gesprächen) bei.
- **Autonomie:** Der geäußerte Wille des Kindes ist ein Ausdruck seiner individuellen, selbst initiierten Bestrebungen. Die Beteiligung von Fremdeinflüssen durch nahe Bezugspersonen des Kindes bei der Formierung des Willens werden dabei miteinbezogen. Ebenso sollte beachtet werden, dass neben den Selbstwirksamkeitsüberzeugungen des Kindes auch der Glaube daran, gewisse Vorgänge kontrollieren zu können, die nicht beeinflussbar sind (sogenannte Kontrollillusionen), eine Rolle spielen.¹⁹

¹⁸ Zimmermann u.a. 2021.

¹⁹ Dettenborn/Walter 2016.

Beeinflussung von Kindern

Bei der Erfassung der kindlichen Sichtweise und Haltung sollte geklärt werden, ob bzw. wie die Äußerungen des Kindes von anderen Personen beeinflusst wurden. Bei einer Stiefkindadoption bestehen häufig unterschiedliche Interessenslagen aller beteiligten Personen.²⁰ Für die Einschätzung der Kindeswohldienlichkeit der Adoption ist es wichtig, den möglichst unverfälschten Kindeswillen zu erkennen und von anderen Interessenslagen abzugrenzen. Dabei ist aber zu beachten, dass grundsätzlich jede Willensäußerung gewissen Beeinflussungen unterliegt, und allein die Erziehung und der Umgang mit Bezugspersonen den Kindeswillen unausweichlich formt. Es stellt sich daher eher die Frage, in welchem Ausmaß und mit welchem Ergebnis die vom Kind geäußerte Sichtweise bewusst oder unbewusst beeinflusst wurde und ob diese Beeinflussung (z.B. wenn die Mutter dem Kind wiederholt sagt, dass der Vater unzuverlässig sei und sich ohnehin nie für das Kind interessiert habe) dem eigentlichen Kindeswillen (z.B. nach Kontakt zum abgebenden Elternteil) entgegensteht oder diesen nur im Detail verändert (z.B. dass auf Wunsch der Erwachsenen Konflikte mit dem Stiefelternteil verschwiegen werden, wenngleich beim Kind ein eigener Adoptionswunsch besteht).

Um die Sichtweise des Kindes zu erfassen und etwaige Beeinflussungen sowie deren Intensität und Zielrichtung aufzudecken, ist es hilfreich, sich die verschiedenen Formen von Beeinflussungen zu vergegenwärtigen. Dabei kann ganz grundlegend unterschieden werden zwischen indirekten Beeinflussungen (z.B. Loben des Kindes – „Das hast du sehr gut gemacht, dass du ehrlich zu Frau XY warst und gesagt hast, wie oft dich Papa nicht geholt hat.“) oder direkten Beeinflussungen, die konkreter auf das Verändern von Einstellungen und Willensinhalten gegenüber spezifischen Personen abzielen. Die indirekte Beeinflussung kann wiederum offen (z.B. Verdächtigungen, anklagende oder abwertende Äußerungen, aber auch betont positive Äußerungen in Bezug auf z.B. den abgebenden Elternteil oder den Stiefelternteil) oder verdeckt (z.B. durch nonverbale Kommunikation, wie z.B. Augenrollen oder Schnaufen, oder Liebesentzug bei spezifischen Äußerungen oder Verhalten) erfolgen.²¹ Dabei muss eine Beeinflussung nicht unbedingt bewusst seitens der (Stief-)Elternteile erfolgen. Häufig werden Ansichten und Einstellungen in der alltäglichen Kommunikation auch nur auf das Kind übertragen, ohne dass eine dezidierte Absicht dahintersteht. Die folgenden Kriterien können Fachkräften dabei helfen, eine Beeinflussung der kindlichen Sichtweise zu erkennen:²²

- Erklärungen, die nichts mit dem Eltern-Kind-Verhältnis zu tun haben (z.B. „Der [Name des Stiefelternteils] soll mein Papa werden, weil er nicht raucht.“);
- Das Kind weiß keine Antwort auf die Frage, wie sich der abgebende Elternteil ändern müsse, damit es ein besseres Bild von ihr/ihm hätte;²³
- Als Erklärung, warum es keinen Kontakt zum abgebenden Elternteil mehr braucht, wiederholt ein Kind nur die Begründungen/Beschuldigungen der Erwachsenen, während Konkretisierungen oder eine Brücke zum eigenen Erleben des Kindes nicht gelingen;
- Inkonsistenz zwischen der Sprache und Inhalt der kindlichen Angaben, das heißt, das Kind verwendet Wörter, die eher für Erwachsene typisch sind und verneint, mit Erwachsenen gesprochen zu haben;
- Eine geschilderte Beeinflussung wird deutlich, indem das Kind auf eine gestellte Frage konkrete Vorgaben und Versprechungen eines Erwachsenen wiedergibt.

20 Wilke 2014; Reinhardt/Kemper/Grünenwald 2021; Expertise- und Forschungszentrum Adoption 2019, 2020.

21 Dettenborn/Walter 2016.

22 Angelehnt an Gardner 1992; Dettenborn/Walter 2016; Balloff 2002.

23 Das Kriterium ist lediglich für Familien sinnvoll, bei denen sich eine Beziehung zwischen Kind und abgebenden Elternteil entwickeln könnte. Bei unbekanntem abgebenden Elternteil kann es Kindern schwerfallen, diese Frage zu beantworten aufgrund des kognitiven Entwicklungsstandes.

4.

Rahmenbedingungen und Ablauf der Gespräche mit dem Kind

Das folgende Kapitel behandelt die Ausgestaltung von Beratungsgesprächen mit Kindern. Aufgegriffen werden die Vorbereitung des Gesprächs, die Gestaltung eines kindgerechten Gesprächssettings sowie Inhalt und Ablauf der Gespräche.

4.1 Vorbereitung der Gespräche

Bei der Vorbereitung der Gespräche mit dem Kind sollten zunächst die Eltern über die notwendige Beratung des Kindes im Rahmen der Stiefkindadoption informiert und über den Sinn und Zweck sowie den Inhalt und Ablauf der Beratung aufgeklärt werden. Zudem empfiehlt es sich, den Eltern zusätzliches Informationsmaterial über die bestmögliche Vorbereitung des Kindes auf das Beratungsgespräch zukommen zu lassen. So sollte den Eltern vermittelt werden, dass sie das Kind über den Anlass der Gespräche (der Adoptionswunsch) und deren Ziel (Sichtweise des Kindes kennenlernen) informieren und etwaige Ängste des Kindes vor dem Gespräch mit der Fachkraft abbauen.²⁴ Des Weiteren sollten bei einem Erstkontakt mit den Eltern mögliche weitere Einzel- oder Familiengespräche sowie die genauen Rahmenbedingungen des Beratungsgesprächs abgestimmt werden.

²⁴ Brunner/Wider/Simoni 2017. Gleichzeitig gilt es hervorzuheben, dass eine Vorbereitung von einer Beeinflussung abzugrenzen ist. So sollten die Eltern dem Kind weder Äußerungen vorgeben (z.B. „Wenn Frau XY dich fragt, was du von der Adoption hältst, dann sagst du ...“) noch unangemessen Verantwortung übertragen (z.B. „Wenn du nicht sagst, dass du die Adoption auch willst, dann können wir nie eine richtige Familie werden.“).

Begriffe für ein Kind erklären

Da ein Kind nur begrenzt die wichtigen Begriffe des Rechtssystems versteht,²⁵ kann es seine Rolle im Verfahren oft nicht richtig einordnen und versteht an es gestellte Fragen nicht oder falsch. Oftmals sind für das Kind auch sehr viele unterschiedliche und unbekannte Menschen am Verfahren beteiligt. Dies kann zu Missverständnissen (z.B. Verwechslung, wer für was zuständig ist), unrealistischen Ängsten (z.B. Angst, etwas falsch zu machen) oder Selbstvorwürfen auf Seiten der beteiligten Kinder führen („So viele Menschen wollen alle das gleiche von mir wissen, und ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.“) und korrekte Antworten erschweren. Vor allem jüngere Kinder haben oft Schwierigkeiten, die Sprache der Erwachsenen, insbesondere in familiengerichtlichen Verfahren, zu verstehen, was zu Missverständnissen führen kann.²⁶ Es ist daher hilfreich, sich genug Zeit zu nehmen, wichtige Begriffe mit dem Kind vorab zu besprechen (vgl. [Kapitel 4.1](#)).

Vor dem Gespräch empfiehlt es sich insbesondere zu überlegen, mit welchen Beschreibungen Begriffe wie Richterin/Richter, Jugendamt, Sorgerecht oder Adoption einem Kind erklärt werden können. Eine Möglichkeit ist es, ein Kind zunächst offen nach seinem Begriffsverständnis zu fragen, z.B. was es darüber weiß, was eine Richterin/ein Richter für eine Aufgabe hat oder was eine Adoption ist. Hat ein Kind nur eine lückenhafte Erklärung, kann die Fachkraft ergänzen. Um die Authentizität zu gewährleisten, ist es dabei wichtig, den Begriff mit den eigenen Worten zu beschreiben und zu erklären. Beispielhafte Erklärungen, die eine Orientierung bieten, sind:

- **Richterin/Richter:** Richterin oder Richter sein ist ein Beruf. Eine Richterin oder ein Richter hört sich die Meinung von [Name der Familienmitglieder, inkl. abgebender Elternteil und Stiefelternteil] und von mir an. Sie überlegen dann, nachdem sie alle angehört haben, ob die Adoption gut oder nicht so gut ist, um dann eine Entscheidung zu treffen.
- **Adoption:** Und wenn alle einverstanden sind, wird dann vor Gericht aufgeschrieben, dass [Name des Stiefelternteils] jetzt dein Papa ist. Er ist dann für dich verantwortlich, sorgt für dich, und du bleibst bei [Name des Stiefelternteils und des bleibenden leiblichen Elternteils]. Und wenn Du mit anderen Kindern redest oder Erwachsene fragen, wer deine Eltern sind, sind es dann [Name des bleibenden leiblichen Elternteils und des Stiefelternteils]. [Name des abgebenden leiblichen Elternteils] ist dann nicht mehr für dich verantwortlich und sorgt nicht mehr für dich, das muss in Zukunft [Name des Stiefelternteils] übernehmen. [Name des Stiefelternteils] trifft dann in Zukunft, zusammen mit [Name des bleibenden leiblichen Elternteils] die wichtigen Entscheidungen für dich, zum Beispiel, auf welche Schule du gehen sollst.
- **Fachliche Äußerung:** Ich schreibe eine Art Aufsatz, wie in der Schule, für die Richterin oder den Richter. In dem Aufsatz schreibe ich zum Beispiel, wie du mit deiner Familie zusammenlebst, wie du [Name des Stiefelternteils] nennst, wer dein [Bezeichnung des abgebenden leiblichen Elternteils] ist, wie sich Mama und [Name des Stiefelternteils] kennengelernt haben, wie lange ihr zusammenwohnt, was [Bezeichnung des bleibenden leiblichen Elternteils], [Bezeichnung für Stiefelternteil] und [Bezeichnung des abgebenden leiblichen Elternteils] und natürlich auch, was du über die Adoption denkst und wie es dir damit geht.

Es kann dabei hilfreich sein, die vorbereiteten Fragen und Begriffserklärungen vorab mit einer Kollegin/einem Kollegen zu besprechen, um ein Feedback zu erhalten, wie klar und verständlich die Fragen wirken.

Das Kind sollte von Anfang an in das Verfahren miteinbezogen werden, um es angemessen beteiligen zu können. Wenn altersgerecht möglich, sollte das Kind auch eine persönliche Einladung zu dem Beratungstermin mit sämtlichen relevanten Informationen erhalten (z.B. Ablauf, Dauer, Vorstellung der beteiligten Personen, Gesprächsinhalte, etc.). Dafür sollten Materialien in kindgerechter Sprache vorbereitet werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Einladungen den genauen Sinn und Zweck, Inhalt und Ablauf, einen konkreten Terminvorschlag sowie Angaben zur Dauer des Gesprächs enthalten.²⁷

25 Saywitz/Camparo/Romanoff 2010.

26 Saywitz u.a. 2010.

27 Büchler/Simoni/Müller 2009.

Bei einer Einladung zum ersten Beratungsgespräch mit der Familie sollte abgewogen werden, ob das Kind direkt bei diesem Erstgespräch miteinbezogen werden soll. Gegebenenfalls ist es besser, das Kind erst zu dem zweiten Termin einzuladen. Sofern die Fachkraft vorab Informationen über die Familie hat (z.B. durch ein erstes Telefonat zur Terminvereinbarung), können folgende Fragen bei der Abwägung, wann das Kind beteiligt werden soll, hilfreich sein:

- Was soll innerhalb des Gesprächs thematisiert werden?
 - Könnten innerhalb des Beratungsgesprächs Themen behandelt werden, die für das Kind neu sind?
 - Könnten innerhalb des Beratungsgesprächs Themen behandelt werden, die für das Kind belastend sein können?
- Wie sicher sind sich die (Stief-)Eltern bezüglich der Adoption? Ist es sinnvoll, mit dem Kind schon zu sprechen, auch wenn noch gar nicht absehbar ist, ob es letztlich zu einem Adoptionsantrag kommen wird?

Sollte das Kind miteinbezogen werden, kann vorgeschlagen werden, ein eigenes Kuscheltier oder Spielzeug zum Gespräch mitzubringen.

Impulse aus den Einzelgesprächen und den Fokusgruppen

Die befragten Fachkräfte empfehlen, zuerst mit dem im Haushalt lebenden Elternteil und dem Stiefelternteil alleine zu sprechen. So können erste Informationen eingeholt und sensible bzw. konfliktbelastete Themen, wie beispielsweise die Trennung der leiblichen Eltern, angesprochen werden. Hat die Fachkraft einen ersten Einblick erhalten, können die weiteren Gespräche geplant werden.

Weiterhin empfehlen die befragten Fachkräfte, wenn möglich, zwei Einzelgespräche mit dem Kind zu führen, da die Fachkraft dem Kind beim zweiten Gespräch dann schon vertraut ist. Dieses Vertrauen kann den Zugang zum Kind erleichtern, so dass sich das Kind unter Umständen weiter öffnet.

Zudem gaben die Fachkräfte zu bedenken, dass die Haltung der Eltern den Zugang zum Kind beeinflussen kann. So kann eine offene Haltung der Eltern die Gespräche mit dem Kind erleichtern bzw. eine ablehnende oder verschlossene Haltung die Gespräche erschweren. Eine explizite Erlaubnis der Eltern gegenüber dem Kind, offen mit der Fachkraft sprechen zu dürfen, ist daher für den Gesprächsverlauf sehr hilfreich.

4.2 Kindgerechte Gesprächsatmosphäre

Aus der Kommunikationsforschung ist bekannt, dass das Gesprächssetting großen Einfluss auf den Inhalt und den Verlauf eines Gesprächs haben kann.²⁸ Für die Beratung eines Kindes ist ein dem Alter entsprechendes, kindgerechtes Setting daher wichtig.²⁹ Im Folgenden finden sich einige konkrete Anregungen zur Förderung einer kindgerechten Gesprächsatmosphäre:

²⁸ Delfos 2015.

²⁹ Delfos 2015.

- **Ums-Eck-Sitzen:** Durch das Ums-Eck-Sitzen wird dem Kind die Freiheit gelassen, Nähe und Distanz während des Gesprächs selbst zu steuern. Gleichzeitig hat das Kind die Möglichkeit, den Augenkontakt selbst bestimmen und dosieren zu können.³⁰
- Es kann hilfreich sein, wenn das Kind seinen **Platz selbst wählen darf**.³¹
- Dem Kind die Freiheit geben, sich in einem **gewünschten Abstand zu einer fremden Person** positionieren zu können. So können eventuell vorhandene Ängste beim Kind reduziert werden.³²
- **Kinderfreundliches Zimmer** in der Institution: Neben Hausbesuchen ist es hilfreich, wenn ein „Kinderzimmer“ in der Institution mit kindgerechten Tischen, Stühlen, Kinderzeichnungen und Spielsachen eingerichtet wird, in dem eine persönliche Atmosphäre geschaffen werden kann. Ist dies nicht möglich, kann auch ein normal ausgestattetes Büro durch z.B. Malpapier und Farbstifte oder altersgerechte Spielsachen kinderfreundlicher gestaltet werden.³³
- **Spaziergang („Walk and talk“):** Mitunter kann auch ein Gespräch außerhalb geschlossener Räumlichkeiten hilfreich sein. So kann es helfen, mit älteren Kindern zusammen einen Spaziergang zu machen, sofern das Kind dabei nicht gestört oder abgelenkt wird und ein Gespräch in einem ruhigen Rahmen möglich ist.³⁴

Impulse aus den Einzelgesprächen und Fokusgruppen

Die „Walk and talk“ Methode wird vor allem bei Jugendlichen als sehr hilfreich erlebt, um ein Gespräch aufzulockern.

Neben der Gestaltung der Ausgangssituation hat die Gesprächsatmosphäre auch eine Verlaufsseite, die Anpassungen im Vorgehen erforderlich machen kann. Hierfür ist es sinnvoll darauf zu achten, inwieweit Veränderungen in Stimmung und Verhalten von Kindern darauf hindeuten, dass sie sich nicht mehr auf das Gespräch konzentrieren können oder überfordert sind.

Ob ein Kind sich konzentrieren kann, ist dabei immer von der Sache, der aktuellen Stimmung des Kindes, dem Können des Kindes sowie von dessen Umgebung abhängig.³⁵ Generell kann davon ausgegangen werden, dass insbesondere Kinder im Grundschulalter noch recht kurze Aufmerksamkeitsspannen haben und daher intensive Gesprächsphasen von ca. 15 Minuten mit Pausen abgewechselt werden sollten.

30 Brunner/Trost-Melchert 2014.

31 Delfos 2015.

32 Doherty-Sneddon 2005.

33 Büchler u.a. 2009.

34 Felder 2009.

35 Domsch 2014.

Fachkräfte können im Einzelfall z.B. darauf achten, ob ein Kind zunehmend weniger stillsitzen kann. Möglichst wenig Unruhe im Umfeld erleichtert Kindern die Konzentration. Neben visueller und akustischer Ablenkung (z.B. spielende Kinder draußen) können aber auch innere Ablenkungen (z.B. unangenehme Gefühle, Stress, als schwierig empfundene Fragen) dazu führen, dass es Kindern schwer fällt, sich zu konzentrieren.³⁶ Als schwierig werden von Kindern häufig Fragen empfunden, die lange oder verschachtelte Sätze bzw. unbekannte Wörter beinhalten, bei denen sie denken, etwas falsch machen zu können, oder die die Vorstellungskraft stark herausfordern, etwa wenn nach Wünschen in Bezug auf den abgebenden Elternteil gefragt wird, den das Kind aber kaum kennt.³⁷ Wenn Kinder unruhig werden, von einer Frage ablenken oder den Wunsch äußern, jetzt zu spielen, hat die Fachkraft mehrere Möglichkeiten. Wenn die Beratung bereits weit fortgeschritten ist, kann sie (a) das Kind informieren, dass nur noch wenige Fragen zu beantworten sind. Da Konzentration teilweise der bewussten Kontrolle unterliegt, können auch Kinder versuchen, sich dann für kurze Zeit noch einmal zu konzentrieren. Die Fachkraft kann auch (b) eine Pause anbieten, in der etwas gespielt oder über ein unverfängliches Thema geplaudert wird. In der Pause kann sich die Konzentrationsfähigkeit regenerieren. Allerdings muss danach wieder ein Einstieg ins Thema gefunden werden. Schließlich kann die Fachkraft noch (c) mit dem Kind (und dann auch den Eltern) eine Vereinbarung über die Fortsetzung des Gesprächs zu einem anderen Zeitpunkt treffen, was jedoch mit einigem Aufwand verbunden ist. Kein fachgerechtes Verhalten ist es, Anzeichen von Unkonzentriertheit oder Erschöpfung beim Kind zu ignorieren oder ärgerlich zu werden. In [Abschnitt 5.2](#) finden sich weitere Anregungen, wie die Konzentration von Kindern im Termin gefördert werden kann. Wenn Kinder Rückfragen stellen (z.B. „Verstehe ich nicht, was meinst Du?“), die Stirn runzeln, sehr verlegen schweigen, scheinbar zusammenhangslos antworten oder überraschend das Thema wechseln, kann es sein, dass die Frage für sie zu schwierig war. Die Fachkraft hat dann die Möglichkeit, (a) die Frage noch einmal anders zu formulieren, sie (b) zu wiederholen und mit einer Erklärung zu versehen oder (c) sie zurückzustellen und später, wenn das Thema im Gespräch für das Kind greifbarer geworden ist, noch einmal zu stellen. Beispiele für verständlich formulierte Fragen finden sich im [Abschnitt 4.3.3](#). Grundsätzlich wird auf Fragetechniken im [Abschnitt 5.1.2.2](#) eingegangen.

Bei ungünstigen Umständen für ein Gespräch, wie beispielsweise emotional belasteten Reaktionen des Kindes auf die Themen der Fachkraft, wenn das Kind einen anstrengenden Tag hatte und sich daher schlecht konzentrieren kann, sowie bei sehr kleinen Kindern empfiehlt es sich, ein Gespräch auf zwei kürzere Termine aufzuteilen.³⁸

Impulse aus den Einzelgesprächen und Fokusgruppen

Es wurde empfohlen, das Gespräch im Rahmen eines Hausbesuchs durchzuführen, da sich das Kind in seiner gewohnten Umgebung befindet und somit die Gesprächssituation erleichtert und aufgelockert wird.

³⁶ Domsch 2014; Zimmermann u.a. 2021.

³⁷ Zimmermann u.a. 2021.

³⁸ Delfos 2015.

4.3 Empfehlungen zum Gesprächs- inhalt und -ablauf

Beratungsgespräche mit Kindern, unabhängig vom Alter, sollten sich in folgende Phasen unterteilen:³⁹

- Aufwärmphase
- Einstiegsphase
- Gesprächsphase
- Abschlussphase

4.3.1 Aufwärmphase

Kleidung, Kuscheltiere oder Spielzeuge des Kindes eignen sich in der Regel hervorragend dazu, Kontakt zum Kind aufzubauen. Hilfreich ist auch, auf die Interessen und Vorlieben des Kindes Bezug zu nehmen und so eine erste Vertrauensbasis zu schaffen (z.B. „Wow, deine Schuhe sehen ja schick aus. Sind das Deine Lieblingsschuhe?“; „Ist das ein Batman-T-Shirt? Mit Superhelden kenne ich mich ja nicht so aus – was kann der denn so?“).⁴⁰ Eine spezifische Methode, um den Gesprächseinstieg gerade im Umgang mit sehr zurückhaltenden Kindern zu erleichtern, ist die Eisbrecher-Methode.

Eisbrecher⁴¹

Ein Eisbrecher kann z.B. sein, dass das Kind ein Symbol/eine Bildkarte zu Beginn aussuchen darf, ebenso wie die Fachkraft, und im Anschluss jeweils vom Kind und der Fachkraft erläutert wird, warum sie dieses Symbol gewählt haben. Die Fachkraft beginnt selbst mit der Erklärung (z.B.: „Ich habe die Sonne gewählt, weil heute ein schöner Tag ist, und ich mich freue, dass ihr als Familie da seid.“). Alternativ angewandt, kann auch eine bestimmte Frage gestellt werden, zu der das Kind sich ein Symbol/eine Bildkarte aussuchen und anhand dessen seine Antwort geben kann.

Beispielfragen könnten sein: „Wie geht es dir heute?“ , „Wie fühlst du dich denn dabei?“.

Material: Symbole wie Schleichtiere, Steine, kleine Figuren und Gegenstände, Bildkarten

39 Angelehnt an Büchler u.a. 2009.

40 Gerharz 2020, S. 14.

41 Angelehnt an Marz/Berg/Andersson 2021.

Impulse aus den Einzelgesprächen und Fokusgruppen

Um einen guten Zugang zu finden, ist es hilfreich, an den Alltag des Kindes anzuknüpfen. Die Fachkraft kann sich das Zimmer zeigen lassen, ein Lieblingsspiel des Kindes spielen (vor allem bei Kindern unter 12 Jahren), über die Hobbys, den Tagesablauf und bei Jugendlichen ggf. über Lieblingsband/-sängerIn, Vorlieben für Computerspiele oder Apps sprechen.

4.3.2 Einstiegsphase

Ein gutes Gespräch zeichnet sich durch Wärme, Interesse und Respekt aus.⁴² Während der Einstiegsphase geht es darum, eine entspannte und vertraute Atmosphäre zu schaffen, in der sich das Kind wohl fühlt. Es bietet sich an, beim Erstkontakt mit dem Kind Zeit für das Kennenlernen und eine kleine Vorstellungsrunde einzuplanen, da es für Kinder wichtig ist zu wissen, mit wem sie es zu tun haben und was die Aufgaben sowie Funktionen der Fachkraft sind.⁴³ Bei der Begrüßung und dem Gespräch sollte auf dieselbe physische (Augen-) Höhe geachtet werden.⁴⁴

Bei der Begrüßung sollte dem Kind die volle Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es sollte, wenn bei einem ersten Treffen die (Stief-)Elternteile dabei sind, idealerweise zuerst das Kind begrüßt werden, z.B. mit einem Handschlag und der Nennung des eigenen Namens.⁴⁵ Jugendliche sollten gefragt werden, ob sie geduzt oder gesiezt werden möchten. Dies bringt eine respektvolle Haltung zum Ausdruck.⁴⁶

4.3.2.1 Ziele und Rahmenbedingungen des Gesprächs sowie eigene Rolle benennen

Zu diesem Punkt gehören Informationen über Name, Institution und Aufgabe der Fachkraft, über das Ausmaß der Vertraulichkeit des Gesprächs bzw. Informationen dazu, wie die Fachkraft mit den Informationen aus dem Gespräch umgeht. Wichtig ist, dabei keine Versprechungen zu machen, die nicht eingehalten werden können (z.B. dass sich die Richterin der Richter ausschließlich nach den Wünschen des Kindes richtet). Es kann hilfreich sein, im Beisein des Kindes die Erlaubnis der Eltern einzuholen, dass das Kind Fragen beantworten darf.⁴⁷

Geeignete Aussagen/Fragen sind⁴⁸

- „Mein Name ist [...], und ich arbeite bei [...]. Weißt Du, was das ist?“
- Kannst Du Dir vorstellen, warum ich heute mit Dir sprechen möchte?
- Ich möchte Dich und Deine Familie heute etwas näher kennenlernen und mit Dir über Adoption sprechen.
- [...] Was Du mir erzählst, ist sehr wichtig für mich.

42 Delfos 2015.

43 Brunner/Trost-Melchert, 2014

44 Doherty-Sneddon 2005; Gerharz 2020.

45 Gerharz 2020.

46 Häfflinger/Marques Castanheira 2020.

47 Gerharz 2020.

48 Jugendamt Mannheim 2016.

- Manche Dinge, die Du mir sagst, werde ich nicht weitererzählen, wenn Du es nicht willst. Es gibt aber auch Dinge, die ich nicht für mich behalten kann, wenn sie mir gesagt werden. Ich werde Dir aber immer sagen, wenn ich etwas, das Du gesagt hast, auch jemand anderem sagen werde.
- [...] Ich weiß, dass es manchmal sehr komisch für Kinder ist, mit einer fremden Person zu sprechen. Wir sprechen aber ganz oft mit Kindern und fragen sie, wie es ihnen geht.⁴⁹

4.3.2.2 Gesprächsregeln erklären

Gesprächsregeln erklären (evtl. an einem Beispiel):

- „Wenn Du etwas nicht verstehst, was ich Dich frage, bitte sag es mir. Ich werde dann versuchen, anders zu fragen.“
- Wenn ich einen Fehler mache und nicht verstehe, was Du mir gesagt hast, bitte sage es mir. Ich möchte sicher sein, dass ich verstehe, was Du mir sagen willst.“
- Wenn Du Dir bei einer Antwort nicht sicher bist, bitte versuche nicht zu raten. Sage mir einfach, dass Du die Antwort nicht weißt.“⁵⁰

Wichtig ist weiter, das Kind darauf hinzuweisen, dass das Gespräch von ihm jederzeit unterbrochen werden kann, wenn es sich unwohl fühlt.⁵¹

- „Wenn ich eine Frage stelle, die Dir unangenehm ist und die Du nicht beantworten willst, bitte sag es mir. Du könntest sagen: „Ich möchte nicht antworten“ oder „Stopp“, damit ich es weiß.“
- Wenn es Dir zu viel wird, dann sage bitte Bescheid, und wir unterbrechen kurz das Gespräch.“⁵²

4.3.3 Gesprächsphase

Während der Gesprächsphase sollte das Kind zunächst altersgerecht über die Stiefkindadoption informiert und (gegebenenfalls erneut) über den Sinn und Zweck des Beratungsgesprächs aufgeklärt werden. Hierbei bietet es sich an, das Kind danach zu fragen, was es denn schon über die Stiefkindadoption weiß oder andere ihm darüber erzählt haben, und im Anschluss mit weiteren Fragen daran anzuknüpfen.⁵³ Zudem sollte dem Kind vermittelt werden, dass es während des Beratungsgesprächs seine Wünsche, Gefühle und Ansichten äußern darf und soll. Wichtig ist, dem Kind mitzuteilen, dass es zwar in den Entscheidungsprozess miteinbezogen wird, jedoch die Entscheidung nicht allein vom Willen des Kindes abhängt, sondern weitere Aspekte wie Wünsche und Möglichkeiten der Eltern sowie des Stiefelternteils miteinfließen.⁵⁴ Während des Gesprächs hat die Fachkraft die Aufgabe, immer wieder

49 Jugendamt Mannheim 2016, S. 6.

50 Jugendamt Mannheim 2016, S. 7.

51 Jugendamt Mannheim 2016.

52 Jugendamt Mannheim 2016, S. 7.

53 Delfos 2015.

54 Brunner/Trost-Melchert, 2014

das Verständnis des Kindes zu prüfen und gegebenenfalls ein falsches Verständnis der Stiefkindadoption zu korrigieren. Ein Formulierungsvorschlag, wie Adoption erklärt werden kann, findet sich im [Abschnitt 4.1](#). Vor allem jüngere Kinder sind nicht immer in der Lage, langen Gesprächsverläufen zu folgen, und es fällt ihnen unter Umständen schwer, die Vielzahl von Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Daher können auch bei einem zutreffenden Grundverständnis eines Kindes, worum es im Gespräch geht, im Verlauf Missverständnisse auftreten. Deshalb ist es notwendig, wichtige Antworten jüngerer Kinder im Gespräch zu wiederholen und zu bestätigen.

Mögliche Fragen in der Gesprächsphase zum Verständnis der Stiefkindadoption und von Wünschen des Kindes lauten:

- „Was weißt du darüber, was eine Adoption ist?“
- Was denkst du, was sich mit der Adoption für dich ändern würde?
- Was wünschst du dir?
- Was ist dir wichtig?⁵⁵

Impulse aus den Einzelgesprächen und den Fokusgruppen

Im Anschluss an die Fragen zum Verständnis der Stiefkindadoption nutzen Fachkräfte diese Gesprächsphase, um das Kind über das weitere Vorgehen sowie allgemeine und rechtliche Folgen der Stiefkindadoption aufzuklären (vgl. hierzu auch [Kapitel 3](#)) bzw. ein bereits korrektes Verständnis des Kindes zu bestätigen. Zudem versuchen die Fachkräfte sich ein Bild davon zu machen, welche Haltung des Kindes bei der Stiefkindadoption einnimmt. Geeignete Methoden zur Unterstützung des Gesprächs sind in [Kapitel 4](#) zu finden.

Für das gemeinsame Gespräch mit Erwachsenen und Kind empfehlen Fachkräfte, das Kind erzählen und die Eltern zuhören zu lassen. So kann vermieden werden, dass das Kind lediglich die Angaben der Eltern wiederholt. Zudem sollte neben dem Gespräch mit Erwachsenen und Kind in einem weiteren Gespräch alleine mit dem Kind gesprochen werden. Folgende Fragen wurden dabei als hilfreich beschrieben:

- „Weißt du denn, was eine Stiefkindadoption ist?“
- „Was würde sich durch eine Adoption ändern?“

Ein weiteres für die Fachkräfte wichtiges Kriterium ist die Frage, von wem die Idee der Adoption zuerst eingebracht wurde. Die Frage kann der Fachkraft ein Gefühl für die Familiendynamik hinsichtlich des Adoptionswunsches vermitteln. Folgende Fragen stellen Fachkräfte dabei dem Kind:

- „Wer hat das Thema Adoption zum ersten Mal angesprochen?“
- „Was war der Anlass für das Gespräch innerhalb der Familie?“
- „Wer hat mit dir darüber gesprochen?“
- „Wer hat es dir erklärt?“
- „Was hat dir [leibliche Eltern] gesagt?“
- „Was hat dir [Stiefeltern] gesagt?“
- „Wann habt ihr darüber gesprochen?“

Einige Fachkräfte zeichnen Gespräche auf, ohne dass dies aber eine generelle Regel wäre. Wenn Gespräche aufgezeichnet werden, wird empfohlen, vor einem Gespräch mit der Familie oder auch einem Einzelgespräch mit dem Kind das Einverständnis der Eltern einzuholen, dass das Gespräch aufgezeichnet werden darf. So kann sich die Fachkraft auf die Familie bzw. das Kind konzentrieren, ohne alles mitschreiben zu müssen.⁵⁶

4.3.4 Abschlussphase

In der Abschlussphase sollte das Beratungsgespräch zu einem guten Ende kommen, welches das Kind mit positiven Gefühlen verbindet. Es bietet sich an, das Besprochene noch einmal kurz zusammenzufassen sowie zu wiederholen, was mit den gesammelten Informationen in der Folge geschieht. Es empfiehlt sich zudem, das Kind darauf hinzuweisen, dass neben den eigenen geäußerten Wünschen auch die der (leiblichen) Eltern in der richterlichen Entscheidung Berücksichtigung finden, dass jedoch die Richterin/der Richter und die Eltern für das Kind die bestmögliche Entscheidung treffen werden. Des Weiteren sollte der weitere Ablauf besprochen werden und wie das Kind über die Entscheidung informiert werden soll.⁵⁷

Das Gespräch kann beispielweise folgendermaßen beendet werden:

- „Wie schön, dass wir uns so gut unterhalten haben, das möchte ich gern öfter machen. Aber jetzt müssen wir uns wieder mit anderen Dingen beschäftigen.“⁵⁸
- „Ich hatte gesagt, [der Termin] würde eine Stunde dauern, die ist jetzt fast um, und es wird Zeit, dass wir langsam zum Ende kommen.“⁵⁹
- „Was würdest du sonst noch gern erzählen?“⁶⁰
- „Was sollte ich deiner Ansicht nach jetzt wirklich noch über dich erfahren?“⁶¹
- „Hast du denn noch Fragen an mich?“
- „Wie fühlst du dich jetzt nach dem Gespräch?“

Als Ausklang des Beratungsgesprächs empfiehlt es sich, mit dem Kind alltäglichere Themen anzusprechen. Hierzu eignen sich Fragen über den weiteren Tagesverlauf des Kindes oder ob noch besondere Aktivitäten anstehen, wie beispielsweise „Was machst du denn heute noch Schönes?“.

Impulse aus den Einzelgesprächen und den Fokusgruppen

Falls noch ein zweites Gespräch stattfinden soll, kann das Kind auf den nächsten Gesprächstermin vorbereitet werden, indem ihm eine Hausaufgabe zum Adoptionswunsch mitgegeben wird. Das Kind kann beispielsweise gebeten werden, zuhause drei Gründe aufzuschreiben, warum es gerne vom Stiefelternteil adoptiert werden möchte. Diese Notizen werden dann während des nächsten Gesprächstermins zusammen mit dem Kind besprochen. Weiterhin empfehlen Fachkräfte, dem Kind eine kindgerechte Visitenkarte mitzugeben, mit dem Angebot, sich direkt bei der Fachkraft melden zu können.

56 Roggenkamp/Rother/Schneider 2016.

57 Brunner/Trost-Melchert 2014.

58 Delfos 2015, S. 186.

59 Delfos 2015, S. 186.

60 Delfos 2015, S. 188.

61 Delfos 2015, S. 188.

4.3.5 Nachgehende Dokumentation für die fachliche Äußerung

Zur Dokumentation bietet es sich an, die während des Gesprächs gemachten Notizen oder die Aufzeichnung des Gesprächs unmittelbar nach dem Gespräch auszuwerten und beides zu dokumentieren. Im angefertigten Gesprächsprotokoll sollten die wichtigsten Inhalte für die fachliche Äußerung zusammengefasst werden.⁶² Neben den Fragen und Aussagen des Kindes sollten der genaue Gesprächsverlauf sowie besondere Vorkommnisse und eine Einschätzung des Kindeswillens im Hinblick auf eine Adoption dokumentiert werden.⁶³

Impulse aus den Einzelgesprächen und Fokusgruppen

Wenn im Gespräch mit dem Kind deutliche Zweifel zum Ausdruck kommen, ob das Kind die Adoption versteht oder daran, dass das Kind die Adoption selber möchte, empfehlen erfahrene Fachkräfte, die Adoption ruhen zu lassen. Den Eltern sollten die Zweifel in einem anschließenden Gespräch ausführlich erklärt werden:

- „Ich habe das Gefühl, dass [Name des zu adoptierenden Kindes] noch zu jung ist. Ich empfehle daher, die Adoption um einige Jahre zu verschieben, bis [Name des zu adoptierenden Kindes] das Konzept einer Adoption wirklich versteht.“

Wenn es doch zur Erstellung einer fachlichen Äußerung kommt, wird empfohlen, das fehlende Verständnis des Kindes oder relevante Beobachtungen zunächst zu dokumentieren und abschließend in der fachlichen Äußerung auch deutlich dazustellen. Dies kann z.B. ein fehlendes oder nur rudimentär geführtes persönliches Beratungsgespräch mit dem Kind aufgrund eines zu jungen Alters sein. Weitere Gründe können ein fehlendes oder als unzureichend empfundenes Verständnis über die Adoption seitens des Kindes oder auch Zweifel hinsichtlich der Autonomie des Kindeswillens aufgrund ambivalenter Äußerungen (ggf. in Verbindung mit spezifischen Verhaltensbeobachtungen) sein. Dabei kann es für die RichterIn/ den Richter sehr hilfreich sein, dies anhand von konkreten Beispielen zu belegen, z.B.:

- „Als sich [Name des zu adoptierenden Kindes] verletzt hatte, konnte es von [Name des Stiefelternteils] nicht beruhigt werden.“
- „[Name des zu adoptierenden Kindes] konnte mir das Konzept einer Adoption und die (rechtlichen) Folgen einer Adoption nicht ausreichend erklären. Ich habe auch nach meinen Erklärungen nicht das Gefühl, dass [Name des zu adoptierenden Kindes] versteht, was eine Adoption bedeutet.“

⁶² Da die Erstellung einer fachlichen Äußerung (gem. § 189 FamFG) kein Bestandteil der Vermittlung, Begleitung und Beratung darstellt, ist es erforderlich, dass sich die Adoptionsvermittlungsstellen bereits bei den Beratungsgesprächen von den Beteiligten eine Einverständniserklärung zur Nutzung der Daten für die fachliche Äußerung einholen.

⁶³ Brunner/Trost-Melchert 2014.

Methoden, Strategien und Techniken für Gespräche mit Kindern und Jugendlichen

Im Folgenden werden Methoden, Strategien und Techniken für Gespräche mit Kindern dargestellt.

5.1 Allgemeine Gesprächsempfehlungen

5.1.1 Körpersprache

Offene, entspannte Körperhaltung: Kinder reagieren stark auf nonverbale Signale. Durch eine entspannte, zugewandte Haltung erhalten Kinder die Botschaft, dass sie gehört werden, gern erzählen dürfen und ihr Gegenüber sich für sie interessiert. Vorschulkinder neigen zudem dazu, verbale Äußerungen zu negieren, wenn die Körpersprache der sprechenden Person nicht mit dem verbal Geäußerten übereinstimmt.⁶⁴ Die Fachperson sollte daher auf ihre Körpersprache achten, damit sie keine falschen Botschaften vermittelt.⁶⁵ Zudem erleben Kinder bei Gesprächen mit Erwachsenen unter Umständen ein Machtgefälle und eine Asymmetrie, die anhand nonverbaler Körpersignale etwas vermindert werden kann.⁶⁶

- Blickkontakt mit dem Kind suchen, jedoch soll das Kind nicht das Gefühl haben, angestarrt zu werden. Während man mit dem Kind spricht, sollte zwischen Augenkontakt herstellen und unterbrechen abgewechselt werden.⁶⁷
- Häufiges und authentisches Lächeln.⁶⁸
- Wenn man dem Kind gegenübersteht (z.B. bei der Begrüßung): die Beine sollten eng aneinander sein, breitbeinig stehen sollte vermieden werden. Durch eine breitbeinige Haltung vermittelt die befragende Person zu viel Dominanz.⁶⁹

64 Delfos 2015.

65 Doherty-Sneddon 2005.

66 Doherty-Sneddon 2005.

67 Doherty-Sneddon 2005.

68 Doherty-Sneddon 2005.

69 Krüll/Schmid-Egger 2019.

Auf die Körpersprache des Kindes achten: Zudem kann die Fachkraft durch das Beobachten der Körpersprache des Kindes auf Stimmungsänderungen oder Irritationen beim Kind aufmerksam werden (vgl. [Abschnitt 4.2](#)). In manchen Fällen hilft es, dann in die Metakommunikation zu wechseln und das Kind auf das Wahrgenommene anzusprechen (vgl. [Abschnitt 5.1.2.3](#)).⁷⁰

5.1.2 Sprache und Regeln für Gespräche mit einem Kind⁷¹

Folgende Gesprächsregeln sind für eine angemessene Kommunikation mit einem Kind hilfreich:

- Die Sprache dem Alter des Kindes anpassen (Alltagssprache verwenden und Fremdwörter oder andere schwierige Wörter vermeiden bzw. umschreiben).
- Längere/komplexere Fragen in kurze Fragen aufspalten.
- Nur eine Frage zur gleichen Zeit stellen.
- Langsames Fragetempo, d.h. zwischen zwei Fragen Zeit lassen, damit das Kind über die Fragen nachdenken und verarbeiten kann.
- Zeitdruck vermeiden: Das Kind nicht zu einer Antwort drängen, sondern ihm Zeit zum Überlegen/Abwägen lassen, Raum geben und es ausreden lassen.
- Redepausen gewähren: Schweigen ist für viele Erwachsene unangenehm. Tatsächlich helfen aber Pausen den Kindern manchmal, über eine Frage oder Aussage nachzudenken und eine Antwort darauf zu „suchen“.
- Ich-Botschaften: Kinder wissen schon ab drei Jahren, dass Personen unterschiedliche Gefühle, Wünsche und Gedanken haben können. Durch die Technik der Ich-Botschaften wird dem Kind das Gefühl gegeben, dass andere Meinungen erlaubt sind und dass die Aussagen der befragenden Person nicht allgemein gültig sind. Das fördert den Austausch, reduziert das Machtgefälle zwischen dem Kind und dem Erwachsenen und vermittelt ein Gefühl der Gleichwertigkeit. Beispiele für Anfänge von Ich-Botschaften können z.B. sein „Ich wünsche mir, dass...“ oder „Mir ist aufgefallen, dass...“.

5.1.2.1 Symbolkarten⁷²

Symbolkarten können schüchterne Kinder unterstützen, ihre Bedürfnisse zu äußern. Kinder können so durch verschiedene Karten Einfluss auf den Gesprächsverlauf nehmen. Je nach Bedarf kann das Kind eine Karte einfach hochhalten oder in die Mitte legen. Hilfreich sind beispielsweise Karten mit folgenden Sätzen:

⁷⁰ Häflinger/Marques Castanheira 2020.

⁷¹ Methoden orientieren sich an Häflinger/Marques Castanheira 2020; Jugendamt Mannheim 2016.

⁷² Angelehnt an Marz u.a. 2021.

- „Mir ist es zu laut.
- Mir geht das zu schnell.
- Pause
- Ich habe einen Vorschlag.⁷³“

Karten mit Bildern/Symbolen (z.B. Daumen hoch, Daumen runter) können den Text für jüngere Kinder ersetzen. Alternativ dazu können auch Symbole oder Zeichen (z.B. auch Töne/Geräusche oder Lichtsignale) mit dem Kind vereinbart werden, um Bedürfnisse zu signalisieren.

Material: Text- oder Symbolkarten

5.1.2.2 Fragetechniken

- **Offene Fragen stellen.** Es empfiehlt sich im Gespräch mit dem Kind, möglichst häufig offene Fragen zu verwenden. Als offen werden Fragen dann bezeichnet, wenn sie nicht mit „ja“ oder „nein“ bzw. anderen einfachen Antwortkategorien beantwortet werden können, sondern eine ausführlichere Antwort verlangen. Offene Fragen dienen daher dazu, die Meinungen und Gefühle des Kindes zu einem bestimmten Thema tiefer zu erkunden.⁷⁴ Sie sind geeignet, um viele Informationen zu bekommen, da sie einsilbige Antworten vermeiden und zum Erzählen einladen. Eine vertrauliche und offene Atmosphäre, gute sprachliche Fähigkeiten des Kindes und ein echtes Interesse sowie Wertschätzung an den Ausführungen des Kindes sind dabei die beste Grundlage, um mit offenen Fragen arbeiten zu können.
- So nicht: „Findest du es gut, wenn dich [Name des Stiefelternteils] adoptiert?“
- Sondern so: „Was denkst du darüber, dass dich [Name des Stiefelternteils] adoptieren möchte?“
- So nicht: „Unternehmen [Name des Stiefelternteils] und du manchmal was?“
- Sondern so: „Wie sieht es zwischen dir und [Name des Stiefelternteils] mit gemeinsamen Unternehmungen aus?“
- So nicht: „Kann dich [Name des Stiefelternteils] trösten?“
- Sondern so: „Wenn du traurig (oder auch wütend, etc.) bist, was machst du dann? Wie reagiert [Name des Stiefelternteils]?“
- So nicht: „Magst du [Name des Stiefelternteils]?“
- Sondern so: „Was magst du denn gern an [Name des Stiefelternteils], was vielleicht nicht so?“

⁷³ Marz u.a. 2021, S. 6.

⁷⁴ Delfos 2015.

- **Keine Suggestivfragen** stellen. Eine Suggestivfrage transportiert Erwartungen und Unterstellungen und kann dadurch eine befragte Person beeinflussen. Es zeigt sich, dass besonders jüngere Kinder im Kindergartenalter anfällig für Suggestivfragen sind und dadurch die Antworten verfälscht werden.⁷⁵ Suggestions-effekte können auch durch nonverbale Signale (z.B. Stirnrunzeln) entstehen (vgl. Kapitel 5.7.2).⁷⁶
 - So nicht: „Warum ist bei Dir eine Adoption aus Deiner Sicht positiv?“
 - Sondern so: „Was denkst du darüber, dass dich [Name des Stiefelternteils] adoptieren möchte?“
- **Geschlossene Fragen** sollten vermieden werden. Als geschlossen werden Fragen bezeichnet, die mit wenigen Antwortkategorien auskommen (z. B. ja und nein). Sie können aber unter Umständen dazu eingesetzt werden, um Einzelheiten spezifisch zu erfragen oder um Verständnisfragen zu stellen.⁷⁷ Zudem eignen sich geschlossene Fragen zu Beginn eines Gesprächs oder um von einem Thema in ein anderes überzuleiten.⁷⁸
 - So nicht: „Hast Du erlebt, dass [Name des abgebenden Elternteils] für dich da gewesen ist oder nicht?“
 - Sondern so: „Was hast Du denn mit [Name des abgebenden Elternteils] erlebt, wo er für Dich da oder nicht da gewesen ist?“
 - Bei spezifischer Nachfrage: „Du hast erzählt, ihr wohnt zusammen. Seit wann wohnt ihr zusammen?“ Oder: „Du sagst, dass Du nicht gern mit ... alleine bist. Was gefällt Dir daran nicht?“
 - Zu Beginn: „Du bist die [Name] richtig? Wie alt bist du? Gehst du schon in die Schule?“
- **Zusammenfassend nachfragen**, ob etwas richtig verstanden wurde. Dadurch kann das Einverständnis des Kindes mit dem Verstandenen erfragt werden, und das Kind kann prüfen, ob alles Relevante beim Gegenüber angekommen ist.⁷⁹ Außerdem wird das Kind darin unterstützt, seine eigenen Gedankeninhalte zu ordnen und Klarheit über die eigenen Handlungen und Emotionen zu bekommen.⁸⁰
 - „Habe ich dich richtig verstanden, wenn du ...?“⁸¹
- **Offene Erzähleinladungen statt Warum-Fragen.** Die Warum-Frage ist zu komplex für die meisten Kinder und kann den Eindruck vermitteln, sich rechtfertigen zu müssen. Die anderen W-Fragen laden teilweise auch zu kurzen, ein-silbigen Antworten ohne größeren Erkenntnisgewinn ein („Wie findest du es dort? – „Toll“, „Blöd“), weshalb man die Kinder am besten offen einlädt, einfach zu erzählen.⁸²

75 Häflinger/Marques Castanheira 2020; Jugendamt Mannheim 2016.

76 Niehaus/Volbert/Fegert 2017.

77 Delfos 2015.

78 Delfos 2015.

79 Lindemann 2018; Brunner/Trost-Melchert 2014.

80 Lindemann 2018; Klees 2001.

81 Brunner/Trost-Melchert, 2014, S. 15

82 Brunner/Trost-Melchert 2014; Delfos 2015.

- So nicht: „Warum willst du, dass [Name des Stiefelternteils] dich adoptiert?“
- Sondern so: „Erzähl mir bitte deine Gedanken zu einer Adoption durch [Name des Stiefelternteils].“ Dann: „Erklär mir bitte, was ihr zusammen macht, was vielleicht auch nicht.“
- **Hypothetische Fragen.** Dieser Fragetyp kann hilfreich sein, um Kinder beim Formulieren ihrer Ideen und Wünsche zu unterstützen (siehe auch die Technik der Wunder- oder Zauberfrage). Kinder ab dem Kindergartenalter können sich meist gut auf dieses „Als-ob-Spiel“ einlassen.⁸³
 - „Wenn du dir wünschen könntest...?“
 - „Wenn du alles bestimmen könntest, was würdest du...?“⁸⁴
- **Vermeidung von Vergleichsfragen.** Den Kindern sollten keine vergleichenden Fragen zu den potentiellen Stiefelternteilen und den leiblichen Elternteilen gestellt werden. Dafür müssten sich die Kinder auf eine Seite stellen und gegen eine vertraute Person aussagen, was die Kinder in eine schwierige Lage versetzt.⁸⁵ Fragen sollten sich entweder auf den potentiellen Stiefelternteil, den potentiell abgebenden Elternteil oder den anderen leiblichen Elternteil beziehen.
 - So nicht: „Was unterscheidet [Name des Stiefelternteils] von [abgebender Elternteil]?“
 - Sondern so: „Was ist das Besondere an [Name des Stiefelternteils]?“ – Antwort – „Und was ist das Besondere an [Name des abgebenden Elternteils]?“

5.1.2.3 Metakommunikation

Metakommunikation, d.h. Kommunikation über Kommunikation, sollte zu einem festen Bestandteil des Gesprächs gehören, weil sie klärend wirkt. Folgende Verhaltensweisen helfen, die Ebene der Metakommunikation zu fördern.⁸⁶

- Gesprächsziel verdeutlichen, z.B.: „Ich möchte gerne deine eigene Meinung von dir hören. Alles, was du jetzt sagst, ist in Ordnung.“⁸⁷
- Das Kind über die eigenen Absichten informieren, z.B. „Ich wollte gerne wissen ..., und jetzt weiß ich viel darüber, danke, aber ich wüsste gerne noch mehr“⁸⁸
- Dem Kind zeigen, dass man Feedback braucht, z.B. „Wenn du mir nicht gesagt hättest, dass du [Bezeichnung des abgebenden leiblichen Elternteils] vermisst, hätte ich das nicht gewusst. Jetzt kann ich dafür sorgen, dass die Richterin bzw. der Richter das in ihrer/seiner Entscheidung berücksichtigt.“⁸⁹
- Das Kind wissen lassen, dass es schweigen darf, z.B. „Du kennst mich nicht, ich dich ja auch nicht. Ich selber bin z.B. eher schüchtern, wenn ich jemanden

83 Brunner/Trost-Melchert 2014.

84 Brunner/Trost-Melchert 2014, S. 15.

85 Brunner/Trost-Melchert 2014.

86 Delfos 2015; Mehl o.J.

87 Delfos 2015, S. 124.

88 Delfos 2015, S. 111.

89 Delfos 2015, S. 114.

- nicht kenne, brauche ich manchmal etwas Zeit, auf eine Frage zu antworten. Das ist okay, wenn du das auch brauchst.“
- Benennen, was man empfindet, z.B. „Jetzt bin ich tatsächlich ein bisschen durcheinander. Du hattest doch ... erzählt, und jetzt sagst du Kannst Du mir helfen zu verstehen, wie das zusammenpasst?“
 - Das Kind dazu ermutigen, seine Meinung über das Gespräch zu äußern: z.B. „Manche Kinder finden es schwierig, über den Papa zu reden, andere nicht so. Wie geht es Dir?“

5.2 Konzentration der Kinder fördern und erhalten

Die Konzentrationsspanne ist, wie unter [Kapitel 2.4](#) bereits erwähnt, abhängig vom Alter, aber auch von äußeren oder inneren Ablenkungen. Die Fachkraft kann die Konzentration des Kindes fördern, indem sie darauf achtet, dass die eigenen Gesprächsanteile nicht zu lang sind, da langes Zuhören Kinder ermüdet. Um die Aufmerksamkeit der Kinder zu fördern, können darüber hinaus Pausen hilfreich sein, in denen sich Kinder unter Umständen auch bewegen können.⁹⁰ Daneben gibt es auch spezifische Methoden, um die Aufmerksamkeit von Kindern zu aktivieren. Fällt auch nach einer Pause oder nach Anwendung der unten genannten Methode eine hohe Unkonzentriertheit auf, sollte das Gespräch beendet und später fortgesetzt werden.

Fragen-Suche⁹¹

Eine Methode, um die Aufmerksamkeit des Kindes zu lenken, kann es sein, kleine Zettel mit Fragen im Raum zu verstecken. Diese Aktivität hält Kinder neugierig. Auf die Zettel werden die Fragen geschrieben, die für das Kind relevant sind, und dann versteckt. Danach werden die Kinder aufgefordert, die Zettel zu suchen, wobei mit den Worten „warm“ und „kalt“ (wie beim Kinderspiel Topf-schlagen) eine Hilfestellung gegeben werden kann. In Abhängigkeit vom Wunsch des Kindes und seiner Aufmerksamkeitsspanne können erst alle Zettel gesammelt und dann beantwortet werden oder die Zettel einzeln gesammelt und die Fragen nacheinander beantwortet werden.

Material: Post-it-Zettel oder Papier, Schere und Stift

⁹⁰ Jugendamt Mannheim 2016.

⁹¹ Angelehnt an Steiner 2016.

5.3 Verständnis des Kindes über die eigene Familiensituation fördern

Um das Gespräch über die aktuelle familiäre Situation eines Kindes zu erleichtern, können spezifische Methoden für Fachkräfte hilfreich sein.

5.3.1 Fotos

Fotos der Familienmitglieder können vor allem für jüngere Kinder hilfreich sein. Anhand der Fotos kann die Fachkraft die einzelnen Mitglieder benennen lassen („Wer ist das?“) und erkennen, welche Personen für das Kind zur Familie gehören. Die Fotos können dann auch anders angeordnet/gelegt werden, um beispielsweise zu verdeutlichen, was sich nach einer Adoption verändern würde. So kann das Foto des Stiefelternteils neu angeordnet werden und nun auch als rechtlicher Elternteil bezeichnet werden. Der abgebende Elternteil kann weiter weg vom Kind gerückt werden, er verschwindet als rechtlicher Elternteil, bleibt jedoch immer der leibliche Elternteil.

Material: Einzelne Fotos (nur eine Person ist auf dem Foto) der unterschiedlichen Familienmitglieder

5.3.2 Erzähl mir, wie dein Tag ist⁹²

Diese Technik ist effektiv, um detailliertere Informationen zu Routinen im Familienleben zu bekommen und dazu, wer sich vor allem um das Kind kümmert. Das Kind wird gebeten zu erzählen, wie ein typischer Tag mit der Familie unter der Woche aussieht. Nachdem das Kind erst mal offen erzählen darf, wird dann im Laufe des Gesprächs spezifischer nachgefragt zu einzelnen Details, die das Kind erwähnt oder nicht erzählt. Nachfragen können z.B. sein: „Wer weckt Dich?“, „Wer macht dir das Frühstück?“, „Was isst du zum Frühstück?“, „Wer ist mittags für dich da?“, „Wer macht mit dir Hausaufgaben?“, etc.

5.3.3 Familienbrett/Soziogramm⁹³

Mithilfe eines Familienbretts⁹⁴ lässt sich erkennen, in welcher Beziehung das Kind zu den anderen Familienmitgliedern steht. Dabei werden die emotionalen Bindungen zu den anderen Familienmitgliedern erfasst und somit ein Abbild der Familienstruktur erzeugt. Mithilfe verschiedener Figuren stellen die Kinder die Dynamiken

⁹² Angelehnt an Jugendamt Mannheim 2016.

⁹³ Angelehnt an Marz u.a. 2021; McGoldrick/Gerson/Petry 2009; Sauer 2018; Simon/Stierlin 1995; Schwing/Fryszter 2006; Hildenbrand/Welter-Enderlin 2004.

⁹⁴ Das Familienbrett ist ein Verfahren zur Darstellung von Beziehungen zwischen Personen einer Familie. Das Brett ist in der Regel aus Holz, quadratisch und lässt sich in zwei Teile teilen, wodurch Beziehungsabbrüche oder unterschiedliche Familienteile dargestellt werden können. Auf dem Brett werden Holzfiguren unterschiedlicher Form, Farbe und Größe zur Darstellung der einzelnen Familienmitglieder positioniert.

ihres Familiensystems nach, wodurch die individuellen Beziehungen sichtbar werden. Es kann von Vorteil sein, wenn mit dem Kind als erste Figur begonnen wird. Bei der Anordnung der weiteren Figuren, stellvertretend für Familienmitglieder, können verschiedene Aspekte berücksichtigt werden. Emotionale Nähe oder Distanz können durch räumlichen Abstand zwischen den Figuren dargestellt werden. Kontakt kann durch die „Blickrichtung“ (zugewandt, abgewandt) ausgedrückt werden.

Alternativ kann gemeinsam mit dem Kind auch in Form eines Soziogramms⁹⁵ die Familienstruktur visualisiert werden. Hierzu wird das Kind zunächst befragt, mit wem es gerne spielt, was es gerne macht, wie oft es dies mit dieser Person tut, wo es sich gerne aufhält, mit welcher Person es gern zusammen ist, wie oft es mit dieser Person zusammen etwas unternimmt, etc. Anhand der notierten Interaktionshäufigkeiten und Aktivitäten mit den Personen ergibt sich aus dem Kontakt-Soziogramm ein Bild über die Betreuung durch einzelne Familienmitglieder und deren Beliebtheit. Diese Technik ist effektiv, um detailliertere Informationen zum Familienleben und den Beziehungen zu bekommen und dazu, wer sich vor allem um das Kind kümmert. Bei der Erstellung bietet es sich an, das Kind zunächst dazu aufzufordern, einmal einen typischen Tag von ihm seiner Familie zu beschreiben. Im Laufe des Gesprächs kann dann spezifischer zu einzelnen Beziehungen oder Aktivitäten nachgefragt werden, die das Kind erwähnt oder gerade nicht erwähnt hat. Die oben dargestellte Methode „Erzähl mir, wie dein Tag ist“ kann dabei hilfreich für den Gesprächseinstieg sein.

Material: Familienbrett, Stifte, Papier; ggf. Holzfiguren, Playmobil o.ä.

5.3.4 Familie in Tieren⁹⁶

Familienmitglieder in Tierform zu zeichnen, soll es leichter machen, im Anschluss mit dem Kind über die verschiedenen Familienmitglieder ins Gespräch zu kommen und Fragen zu bestimmten Merkmalen des Bildes zu stellen. Die Instruktion lautet, dass das Kind sich seine Familie als Tiere vorstellen und diese Tiere jetzt zeichnen soll. Anschließend wird mit dem Kind über die verschiedenen „Tiere“ gesprochen und darüber, welche Eigenschaften die jeweiligen Tiere auszeichnen und in welcher Beziehung die Tiere zueinanderstehen. Mögliche Fragen sind:

- „Welches Tier ist dir besonders wichtig/dein Lieblingstier?“
- „Wie fühlt sich dieses Tier?/Wie fühlt sich dieses Tier vor und nach der Adoption?“
- „Wie fühlt sich dieses Tier, wenn ein anderes Tier weg ist/näherkommt?“
- „Was denkt dieses Tier über dieses Tier?“
- „Verstehen sich dieses und dieses Tier?“
- „Passt dieses Tier zu den anderen Tieren?“
- „Soll dieses Tier mit den anderen Tieren zusammenwohnen und spielen?“
- „Welche Eigenschaften dieses Tieres hat die Person auch in echt?“

⁹⁵ Ein Soziogramm ist die graphische Darstellung der Beziehungsstrukturen innerhalb einer Familie.

⁹⁶ Angelehnt an Brem-Gräser 2020.

Wichtig ist, mit dem Kind über das Bild zu sprechen. Dabei ist die Größe der jeweiligen Tiere wichtig, die Nähe der Tiere zueinander, ob sie abgewandt oder zugewandt sind, in welcher Reihenfolge die Tiere gemalt wurden und die Gruppierung der Tiere (gibt es unterschiedliche Tiere, welche Familienmitglieder sind als gleiche Tierart dargestellt, etc.). Wenn unterschiedliche Tiere gemalt wurden, ist es wichtig, dass das Kind gefragt wird, warum beispielsweise die Mama eine Bärin ist. Hierzu kann das Kind gefragt werden, welche Eigenschaften es mit einer Bärin verbindet.

Material: Stifte, Papier

Impulse aus den Einzelgesprächen und Fokusgruppen

Impulse aus den Einzelgesprächen und Fokusgruppen. Neben den oben aufgeführten Methoden betonten die befragten Fachkräfte die besondere Rolle des Gesprächs über den (potenziell) abgebenden Elternteil. Hierbei ist eine Unterscheidung zwischen der Elternebene und der Paarebene sehr wichtig. Frühere oder noch bestehende Konflikte zwischen beiden Elternteilen haben in der Regel auch einen Einfluss auf die jeweilige Eltern-Kind-Beziehung. Trotzdem, und dies sollte dem Kind gegenüber auch verdeutlicht werden, ist es legitim, wenn ein Kind sich eine Beziehung zu dem abwesenden Elternteil wünscht, obwohl die Paarbeziehung beider Elternteile eine solche eigentlich nicht zulässt (z.B. „Auch wenn der Papa die Mama schlecht behandelt hat, darfst du ihn gern haben und ihn sehen wollen.“). Situationsabhängig kann es im Gespräch auch hilfreich sein, die untrennbare biologische Verbundenheit mit dem abgebenden Elternteil hervorzuheben. So bleibt der abgebende Elternteil immer der leibliche Elternteil des Kindes, obwohl ggf. aktuell viel Wut oder Verletzungen beim Kind vorhanden sind. Besonders wichtige Fragen, die Fachkräfte sich dabei stellen können:

- Was braucht das Kind vom leiblichen Elternteil?
- Liegt ein Loyalitätskonflikt vor (Voraussetzung ist, dass sich das Kind beiden Elternteilen verbunden fühlt)?
- Was verursacht den Loyalitätskonflikt?

Sofern ein Loyalitätskonflikt erkennbar ist, können folgende Fragen mit dem Kind erörtert werden:

- „Was wäre denn eine andere Möglichkeit zu einer Adoption für dich?“
- „Was bedeutet eine Adoption in Bezug auf den leiblichen Elternteil für dich?“
- „Was bedeutet die Alternative zur Adoption in Bezug auf den leiblichen Elternteil für dich?“

Beim Gespräch mit dem Kind sollte darauf hingewiesen werden, dass manche Kinder später Kontakt mit dem leiblichen, abgebenden Elternteil aufnehmen möchten, wenn sie (im Rahmen der Identitätsfindung) neugierig sind, selbst ein Kind bekommen oder heiraten.

Als gewinnbringend für eine Einschätzung der Familiensituation sehen die Fachkräfte weiterhin das Erstellen einer Collage mit allen Herkunftsverwandten die das Kind dann ggf. in sein Zimmer hängen kann. Dabei sollte auch der Stiefelternteil sowie dessen Verwandte mitaufgenommen werden. So kann gleichzeitig beobachtet werden, wie das Kind in die Familie des Stiefelternteils eingebunden ist.

5.3.5 Beziehungshand⁹⁷

Die Beziehungshand ist angelehnt an das Innere Team von Friedemann Schulz von Thun⁹⁸ und für Kinder ab dem Grundschulalter geeignet. Jeder Finger repräsentiert in dieser Übung die Eigenschaften bzw. Beziehung zu einer bestimmten Person.

Das Kind soll dabei zu jeder am Adoptionsgeschehen beteiligten Person fünf Eigenschaften aufzählen (z.B. „Nachdem wir deine Hand jetzt abgepaust haben, ordnen wir jedem Finger eine Eigenschaft [hier die jeweiligen Personen wie leibliche Elternteile und Stiefeltern aufzuführen, z.B. deines Papas] zu. Was macht dein Papa denn besonders gut, was nicht?“). Die Methode kann dabei helfen, Kindern bewusst zu machen, dass ihre Familienmitglieder mehrere Seiten haben, so dass sie auf breiterer Grundlage über die Adoption nachdenken können. Fachkräften wiederum kann die Übung helfen, die Eindrücke und Erfahrungen eines Kindes besser zu verstehen.

Ein Beispiel für eine Beziehungshand des abgebenden leiblichen Elternteils:

- Daumen: Mein Vater ist sehr liebevoll mit mir.
- Zeigefinger: Mein Vater kann mir bei den Hausaufgaben helfen.
- Mittelfinger: Mein Vater arbeitet sehr viel.
- Ringfinger: Mein Vater kann sehr gut kochen.
- Kleiner Finger: Mein Vater streitet oft mit meiner Mutter.

Material: Papier, Stifte

5.3.6 Luftballons⁹⁹

Bei dieser Methode werden dem Kind verschiedene Luftballons gegeben, jeder steht dabei für ein Familienmitglied. Anschließend wird das Kind gebeten, die Ballons entsprechend der empfundenen Nähe zum jeweiligen Familienmitglied unterschiedlich groß aufzublasen (z.B. „Der rote Ballon steht also für deine Mama, der blaue für Peter, der grüne für deinen Papa. Wir blasen diese Ballons jetzt gleich auf. Wie stark wir die Ballons aufblasen, ist abhängig davon, wie lieb wir die Person haben. Manche Kinder haben die Mama etwas mehr lieb, andere den Papa.“).

Material: Filzstifte, Luftballons

5.3.7 Hand- oder Stoffpuppen¹⁰⁰

Das Einsetzen von Hand- und Stoffpuppen kann Gespräche mit dem Kind erleichtern, insbesondere, wenn das Kind zurückhaltend, unwillig oder schüchtern

⁹⁷ Angelehnt an Schulz von Thun 2019; Bergmann/Bergmann 2017.

⁹⁸ Schulz von Thun 2019.

⁹⁹ Angelehnt an Bergmann/Bergmann 2017.

¹⁰⁰ Angelehnt an Steiner/Berg 2016.

ist. Durch die Hand- und Stoffpuppen kann ein Gespräch initiiert oder gefördert werden. Sobald man selbst oder das Kind eine Puppe in der Hand hat, ist der Gesprächspartner nicht mehr das Kind, sondern die Puppe. Man spricht mit dieser und geht auf ihre Reaktionen und Bewegungen ein.¹⁰¹ Alternativ kann dem Kind auch vorgeschlagen werden, sein Lieblingskuscheltier mitzubringen. Im Gespräch kann dann auch auf das Kuscheltier eingegangen werden und mit diesem geredet werden. Folgende Fragen können dabei helfen, ein Gespräch mit der Puppe zu entwickeln.

- „Was tust du gerne? Welches ist dein Lieblingsspiel?“
- „Wie heißt du?“
- „Was kannst du gut?“
- „Hast du eine Familie?“
- „Wie heißen deine Familienmitglieder?“
- „Mit wem machst du am liebsten was? Was macht ihr so?“
- „Wo hältst du dich am liebsten auf?“

Eine Auswertung des Gesprächs sollte gemeinsam mit dem Kind nach Abschluss des Gesprächs stattfinden. So kann bei als wichtig empfundenen Aussagen der Puppen nachgefragt werden, ob es dem Kind auch so geht, da eine Aussage der Puppe nicht automatisch auf das Kind übertragen werden kann. Bei Aussagen, die das Kind zwar in der Rolle der Puppe trifft, sonst jedoch nicht bestätigt, sollte diese Einschränkung auch als solche dokumentiert werden.

Material: Stoff- oder Handpuppen

5.3.8 Lösungsorientiertes Bildermalen¹⁰²

Das Gestalten von Bildern kann bei Gesprächen, die nicht in Gang kommen oder sehr stockend verlaufen, hilfreich sein, da es einem Kind nonverbale Antworten ermöglicht und keine Anforderungen an die verbalen Ausdrucks- und Sprachfähigkeit des Kindes gestellt werden. Zudem malen viele Kinder gerne und intuitiv. Für das lösungsorientierte Bildermalen bittet die Fachkraft das Kind, ein Bild zu einem bestimmten Thema zu malen, z.B.:

- „Was ist dir in deinem Leben wichtig?“
- „Wie wäre es, wenn in deinem Leben alles in Ordnung ist?“
- „Wo sind deine Lieblingsorte, wo hältst du dich gerne auf?“
- „Wen in deiner Familie magst du besonders gern?“
- „Wer gehört zu deiner Familie?“
- „Wie sieht dein Leben nach der Adoption aus?“
- „Wie war es damals, als [Name abgebender Elternteil] noch bei euch gewohnt hat?“

¹⁰¹ Eine ausführliche Darstellung der Methode findet sich bei Weinberger 2013, S.137ff.

¹⁰² Angelehnt an Steiner/Berg 2016.

Im Kontext von Stiefkindadoptionen können auch Fragen zur erweiterten abgebenden Familie gestellt werden (z.B.: „Wenn du an Oma und Opa denkst, was fällt dir ein?“).

Das anschließende Gespräch über das Bild kann dem Kind helfen, seine Gefühle und Erwartungen zu erkennen und Wörter dafür zu finden. Fachkräfte können Bilder nicht stellvertretend für ein Kind interpretieren, sie können aber Fragen dazu stellen, da das Bild nur in Verbindung mit Erklärungen eines Kindes zur Aussage des Bildes genutzt werden sollte. Interpretationen ohne Erläuterung durch das Kind können die Gefahr von Fehlverständnissen mit sich bringen.

Material: Papier DIN A4 und Stifte

5.4 Kommunikation fördern und unterstützen

Gespräche mit einem Kind können durch Methoden einfacher werden, die das Gespräch abwechslungsreicher machen oder dem Kind Orientierung im Gespräch bieten.

5.4.1 Abwechselnde Expertenbefragung/abwechselnder Reporter¹⁰³

Bei dieser Methode dürfen Kind und Fachkraft abwechselnd Fragen stellen. Auf diese Weise fällt es einem Kind manchmal leichter, etwas von sich zu erzählen. Gleichzeitig reduziert das gegenseitige Fragenstellen das Machtverhältnis zwischen Kind und Fachkraft. Zudem hat das Kind explizit die Möglichkeit, eigene Anliegen und Unklarheiten anzusprechen. Es wird mit dem Kind vereinbart, dass das Kind und die befragende Person abwechselnd eine Reporterin bzw. ein Reporter sind und somit abwechselnd Fragen stellen dürfen. Dabei sollte verständlich gemacht werden, dass das Kind nicht antworten muss, wenn es nicht will oder etwas nicht weiß bzw. nicht versteht.

5.4.2 Wunschfrage und Zauberfrage¹⁰⁴

Diese Wunschfrage kann helfen zu verdeutlichen, was ein Kind sich in Bezug auf die Adoption wünscht.

- „Wenn Du Dir in deiner Familie alles wünschen könntest und hättest einen Wunsch frei, was würdest Du Dir wünschen?“

Die Zauberfrage funktioniert ähnlich wie die Wunschfrage, allerdings zielt die Frage direkt auf eine gewünschte Veränderung der bestehenden Situation ab.

¹⁰³ Angelehnt an Marz u.a. 2021.

¹⁰⁴ Angelehnt an Jugendamt Mannheim 2016.

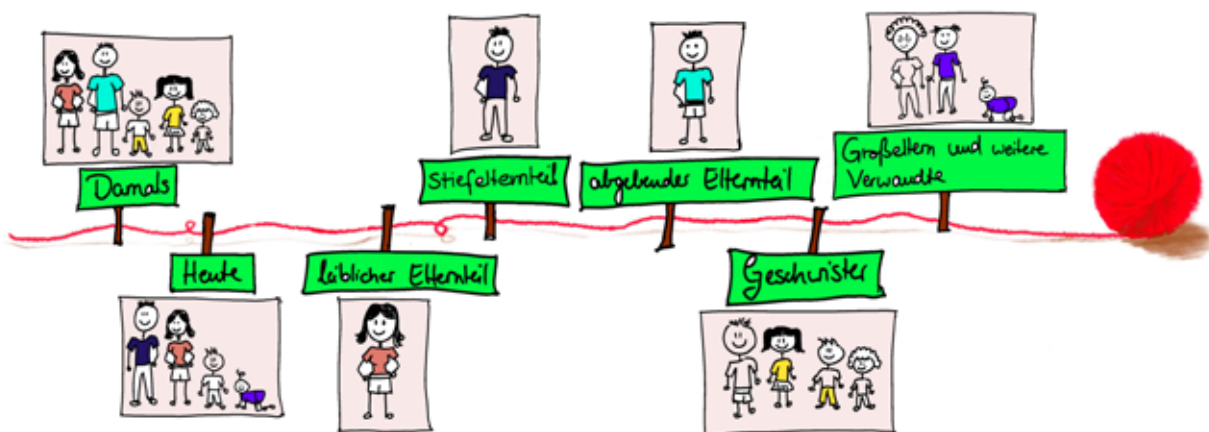
- „Wenn heute Nacht eine Fee käme und du dürftest dir irgendetwas von ... (z.B. abgebender Elternteil) wünschen, was wäre das?“

5.4.3 Roter Faden¹⁰⁵

Der rote Faden kann einem Kind dabei helfen, sich im Gespräch zu orientieren. Auch der Ablauf einer Adoption kann so sehr anschaulich dargestellt werden.

Anhand einer Schnur oder eines Schlüsselanhängers mit den Überschriften oder Bildern der Gesprächsinhalte (z.B. Stiefelternteil, leiblicher Elternteil, abgebender Elternteil, Geschwister etc.) können die einzelnen Phasen des Gesprächs gegliedert und der Adoptionsprozess besprochen werden (vgl. Abbildung 1). Das Kind hat so eine Orientierung über den Gesprächsinhalt.

Abbildung 1: Beispielhafte Darstellung des „Roten Fadens“



Quelle: Eigene Darstellung

Material: Schlüsselanhänger, roter Faden; Post-It

5.4.4 Skalierung¹⁰⁶

Anhand von Fragen und einer z.B. auf dem Boden ausgelegten Skala (10 = stimmt total, 0 = stimmt gar nicht) können Aussagen, zu denen nicht nur mit ja oder nein Stellung genommen werden sollen, gemacht werden. ACHTUNG: bei manchen Kindern kann die Auswahlmöglichkeit von 0 bis 10 zu Überforderung führen. In diesen Fällen sollte der Umfang der Skala an die kognitive Fähigkeit des Kindes angepasst werden.

¹⁰⁵ Angelehnt an Bergmann/Bergmann 2017.

¹⁰⁶ Angelehnt an Bergmann/Bergmann 2017.

Aussagen, bei denen Skalierung hilfreich sein kann, sind beispielsweise:

- Mit [Name des Stiefelertes] unternehme ich alleine etwas.
- Mit [Name des Stiefelertes] habe ich viel gemeinsam.
- Wenn ich Kummer habe, kann ich immer zu [Name des Stiefelertes] gehen.
- [Name des Stiefelertes] und ich streiten uns oft.
- Wenn ich traurig bin, kann mich [Name des Stiefelertes] beruhigen.
- Wenn ich schlecht drauf bin, schafft es [Name des Stiefelertes], mich aufzuheitern.
- Anpassung für jüngere Kinder: Skalierungsfragen sind auch ohne Zahlenverständnis möglich, indem ein Ausgangs- und ein Endpunkt (z.B. markiert durch ein Seil im Raum) bestimmt werden. Je näher das Kind sich zum Endpunkt stellt, desto höher die Zustimmung.

Material: Zahlen auf Papier oder Klebestreifen

5.4.5 Die drei Häuser¹⁰⁷

Mit der Methode der drei Häuser können Kinder ihre Sorgen, Wünsche und positiven Erfahrungen ausdrücken. Es gibt dabei drei Häuser:

- das Haus der Sorgen (Dinge/Bedingungen, die sich verändern müssen)
- das Haus der Träume/Wünsche (wie Dinge/Bedingungen wären, wenn es keine Sorgen und Ängste geben würde)
- das Haus der guten Dinge/Sicherheit (Dinge/Bedingungen, die helfen, den Sorgen zu „entkommen/entfliehen“; Dinge, die gut sind).¹⁰⁸

Dem Kind wird zu Beginn die Methode erklärt. Pro Haus wird ein DIN A4 Blatt Papier verwendet. Zuerst wird grob der Umriss eines Hauses vom Kind auf das erste Blatt gemalt und beschriftet als „Haus der guten Dinge/Sicherheit“. Da es den Kindern meist leichter fällt, zuerst gute Dinge zu benennen, wird mit diesem begonnen. Das Haus wird bemalt und mit „guten Dingen“ beschriftet. Um das Kind zum Mitmachen anzuregen, wird mit ihm geredet und nachgefragt oder auch mitgemalt. Wenn das Kind etwas malt, wird nachgefragt, was das ist und die Erklärung möglichst in Stichworten dazu geschrieben. Danach wird das nächste Haus bemalt. Das Kind darf dabei entscheiden, welches Haus als nächstes dran ist.

Diese Methode kann variiert werden, z.B. indem die Häuser ersetzt werden durch eine Fee oder einen Zauberer mit Zauberstab, Mantel und Kleid.¹⁰⁹ Dabei steht der Zauberstab für die Wünsche des Kindes, der „Mantel“ steht für die Dinge, die gut und sicher sind, und das „Kleid“ steht für die Sorgen.

Material: 3 x DIN A4 Papier und bunte Stifte

¹⁰⁷ Angelehnt an Weld/Greening 2004.

¹⁰⁸ Weld/Greening 2004.

¹⁰⁹ Angelehnt an Bergmann/Bergmann 2017.

5.4.6 Dialogorientierte Bilderbuchberatung¹¹⁰

Mithilfe der dialogorientierten Bilderbuchberatung können Kinder spielerisch an schwierigere Thematiken herangeführt werden. Dabei werden die Gesprächsthemen durch das gemeinschaftliche Durchgehen von Bilderbüchern spielerisch behandelt und das Verständnis der Kinder somit auf sanfte Art und Weise gefördert. Die Aktivität des Kindes nimmt beim dialogischen Lesen deutlich zu, da der Erwachsene anhand des Buches direkte Fragen stellen und Impulse geben kann. Diese Methode ist primär für Kinder im Kindergarten- oder Grundschulalter geeignet. Notwendig ist hierfür ein Buch spezifisch zur Stiefkindfamilien oder Patchworkfamilien, um die Thematik zielgerichtet mit dem Kind besprechen zu können.

- „Schau mal, auch andere Kinder leben in genau so einer Familie wie du.“
- „Kennst du das von dir? [Name des Kindes im Buch] hat zwei Papas und zu einem Papa wenig Kontakt. Wie ist das bei dir?“
- „Mama und Papa von [Name des Kindes im Buch] streiten sich oft. Trotzdem hat [Name des Kindes im Buch] ihren leiblichen Papa lieb. Kennst du das? Ist das bei Dir auch so oder anders?“

Material: Bilderbücher

Literaturempfehlungen

Brooks, Felicity (2019): Familie – das sind wir! Unter Mitarbeit von Mar Ferrero. London

Engler, Michael (2021): Das alles ist Familie. Unter Mitarbeit von Julianna Swaney. München

5.5 Adoption erklären und Alternativen einer Adoption aufzeigen

Kinder können von den vielen Informationen überfordert sein. Methoden, die den Adoptionsprozess und dessen Folgen darstellen, können daher hilfreich sein. Ebenso hilfreich kann die visuelle Darstellung der Alternativen zu einer Adoption sein.

110 Angelehnt an Marz u.a. 2021.

Visualisierung durch Klebezettel ¹¹¹

Mithilfe der Klebezettel kann beispielsweise der Adoptionsprozess visualisiert werden. Es können einzelne Phasen des Adoptionsprozesses spielerisch erarbeitet werden, indem Kinder die verschiedenen Klebezettel an die jeweils richtige Stelle kleben.

Material: Post-Ist, Stifte, Papier

Impulse aus den Einzelgesprächen und Fokusgruppen

Fachkräfte berichten, dass vor allem Jugendliche im Gespräch angeben, sich unsicher zu sein, wie sie zu einer Adoption stehen. So kommt es vor, dass Jugendliche den Adoptionsprozess zwar verstehen und auch angeben, sich die Adoption zu wünschen, gleichzeitig aber Zweifel äußern, dass sie sich zu einem späteren Zeitpunkt Kontakt zum leiblichen, außerhalb des Haushalt lebenden Elternteils wünschen könnten, eine Adoption jedoch die rechtlichen Verbindungen zum leiblichen Eltern beendet (vgl. [Kapitel 4.3](#)). Folgende Fragen, die Fachkräfte in ihrem Alltag nutzen, können mit Hilfe von Klebezetteln beantwortet werden:

„Was wäre denn, wenn die Adoption jetzt von der Richterin/dem Richter nicht beschlossen würde? Wie wäre das dann für dich? Wie wäre es für [leiblichen Elternteil], wie für [Name des Stiefelternteils]?“

5.5.2 Emotionen des Kindes erfassen

5.5.2.1 Stimmungsbarometer¹¹²

Mit einem Stimmungsbarometer können Veränderungen in der Arbeitsatmosphäre dargestellt werden. Hierzu wird ein Diagramm von der befragenden Person auf einem DIN-A3 oder DIN-A4-Blatt vorbereitet. Eine Linie besteht dabei aus Smileys (von misstrauisch bis strahlend-lachend) ab. Etappen/Themen im Gespräch werden auf der X-Achse markiert. Zu Beginn des Gesprächs und bei jeder thematischen Etappe oder auffälligen Emotionsänderung des Kindes werden die Emotionen des Kindes abgefragt, ein Klebepunkt eingetragen und das Thema dazu geschrieben. So wird über den gesamten Prozess hin an verschiedenen Stellen die Stimmungskurve „gemessen“. Zum Abschluss betrachtet man gemeinsam das Stimmungsbarometer und bekommt so nochmal einen Überblick, was dem Kind gutgetan hat und was nicht und welche Themen schwierige Gefühle beim Kind auslösen.

Material: vorbereitetes DIN-A3 oder DIN-A4-Blatt mit Linie bzw. Barometer, Stift und/oder Klebepunkte

¹¹¹ Bergmann/Bergmann 2017.

¹¹² Angelehnt an Marz u.a. 2021.

5.5.2.2 Smiley-Methode¹¹³

Mit dieser Methode kann die Stimmung des Kindes zu bestimmten Themen oder einfach im Verlauf des Gesprächs immer wieder abgefragt werden. Dazu werden fünf Smileys (strahlend-lachend, lächelnd, neutral, traurig, sehr traurig-missmutig) in die Mitte gelegt. Das Kind soll zu Beginn der Befragung oder bei bestimmten Themen einen Stein auf dem Smiley platzieren, der seiner Einstellung und Emotionslage am besten entspricht. Anschließend wird in einem kurzen altersangemessenen Dialog erkundet, warum sich das Kind so positioniert hat. Darüber hinaus können mit dieser Übung auch alternative Möglichkeiten oder verschiedene Situationen vom Kind bewertet werden.

Anstelle von Smileys können auch Gefühlskarten, Spiele oder Bücher eingesetzt werden. Anhand von Bilderkarten (z.B. Heute bin ich), Büchern (z.B. Ein Dino zeigt Gefühle) oder Spielen (z.B. Die Kunterbunts oder Das-Land-der-Gefühle-Spiel) kann bei dem Kind Empathie angeregt und mit ihm über Wechselwirkungen und das Ausleben von Gefühlen gesprochen werden. Hilfreiche Leitfragen für die begleitenden Gespräche sind unter anderem:

- Welche Gefühle erkenne ich auf den Karten/in den Büchern?
- Wie erkenne ich Gefühle bei mir?
- Wie/woran erkennen andere meine Gefühle?
- Was macht es mit mir, wenn (Name der Adoptivmutter/des Adoptivvaters/der Herkunftsmutter/des Herkunftsvaters etc.) traurig ist?

Anhand von Beispielen können so emotionsauslösende Situationen und der adäquate Umgang damit besprochen und erprobt werden.

Literaturhinweise

Löffel, Heike/Manske, Christa (2016): Ein Dino zeigt Gefühle. Bilderbuch mit didaktischem Begleitmaterial für die pädagogische Praxis. Köln

Rossa, Robert/Rossa, Julia/Grigo, Pe (2017): Die Kunterbunts. Das Kartenspiel für die Kinderpsychotherapie. Kartenset mit 120 Karten. Weinheim

van Hout, Mies (2017): Heute bin ich. Zürich

Schärer, Kathrin (2021): Da sein. Was fühlst Du? München

Vogt-Sitzler, Franziska/Vogt, Manfred (2015): Das Land-der-Gefühle-Spiel. Gefühle erkennen und benennen. Bremen

113 Angelehnt an Marz u.a. 2021.

5.6 Ansprechen heikler bzw. emotional belastender Themen

Von den Fachkräften der Adoptionspraxis selbst als schwierig oder belastend empfundene Themen müssen von Kindern nicht auch als solche wahrgenommen werden. Bei einigen Themen wie schädigende oder vernachlässigende Verhaltensweisen der Eltern können sich Fachkräfte jedoch sicher sein, dass diese Themen für ein Kind emotional belastend sind.

Weitere Themen, die Stiefkinder belasten können, sind beispielsweise Trennungskonflikte der leiblichen Eltern, bzw. Abwesenheit und Desinteresse eines abgebenden Elternteils. Zum Teil können auch Gewalterfahrungen zwischen den leiblichen Eltern vor der Trennung vorgekommen sein und belastend wirken. Manche Kinder reagieren auch sensibel darauf, wenn der abgebende Elternteil eine neue Familie gegründet hat, da sie das Gefühl haben „ersetzt worden zu sein“.

Grundregeln dafür, wie Adoptiveltern mit belastenden Themen im Kontakt mit ihren Kindern umgehen können, einzelne Gesprächs- und Erklärungsbeispiele sowie Literaturempfehlungen sind ausführlich in der EFZA-Handreichung¹¹⁴ im Ergänzungsmodul zur Offenheit von Adoptionen, Kapitel 2.4.4 dargestellt. Viele dieser Punkte können auf Gespräche von Fachkräften mit Kindern im Rahmen von Beratungen zu Stiefkindadoptionen übertragen werden. Insbesondere gelten vier Regeln: (a) Potenziell belastende Themen im Rahmen der Beratung anzusprechen, ist kein Selbstzweck, sondern braucht einen konkreten Grund. Dieser kann etwa darin liegen, den Erfahrungsbezug in der Haltung des Kindes gegenüber der Stiefkindadoption aufhellen zu wollen oder einen Hilfebedarf abschätzen zu wollen. (b) Abwehrende Reaktionen eines Kindes (z.B. „Ich mag nicht drüber reden“ oder Kopfschütteln) sind zu respektieren. (c) Fachkräfte sollen elterliches Verhalten in der Regel nicht oder allenfalls sehr zurückhaltend bewerten, da solche Bewertungen Kinder verletzen und beschämen können. Allenfalls kann nachgefragt werden, ob das Kind noch weiß, wie es sich damals gefühlt hat. Zu solchen Gefühlen kann Verständnis und Mitgefühl geäußert werden. (d) Ein Hineinführen des Kindes in stark belastende Erinnerungen (z.B. Anleitung, sich eine Misshandlungssituation wieder vorzustellen und diese dann Schritt für Schritt durchzusprechen) bleibt therapeutischen Fachkräften und Gerichtssachverständigen vorbehalten, da hierdurch sehr belastende Gefühle bei Kindern wachgerufen werden können. Der Schwerpunkt des Gesprächs liegt darauf, was für das Kind aus diesen Erfahrungen für die jetzige Situation folgt und welche Wünsche bzw. Bedarfe bestehen.

5.7 Schwierige Situationen bewältigen

Kinder bringen in die Gespräche ganz unterschiedliche Lebensgeschichten mit. Daher fällt es unterschiedlich leicht, Gespräche mit Kindern zu führen. Schwierige Gesprächssituationen entstehen besonders dann, wenn ein Kind anhaltend schweigt oder sich uneindeutig bzw. schwankend äußert.

5.7.1 Das Kind möchte nicht reden

Dass Kinder sich im Gespräch mit der Fachkraft verweigern oder nicht äußern wollen bzw. können, kann von vielen unterschiedlichen Faktoren abhängen. Daher kann es keine ganz einheitliche Empfehlung für einen solchen Fall geben. Es gilt allerdings die Grundregel, dass nach drei bis vier Gesprächsanläufen ein Schweigen zu akzeptieren ist. Nach Möglichkeit sollte dann versucht werden, trotzdem einen positiven Abschluss der Situation zu finden (z.B. durch ein gemeinsames Spiel). Zulässig ist es zudem, das Kind um einen zweiten Gesprächstermin zu bitten. Zudem erscheint es lohnenswert, mögliche Ursachen für die „Sprachlosigkeit“ des Kindes zu eruieren.

5.7.1.1 Unzureichend kommunizierter Gesprächsrahmen¹¹⁵

Eine mögliche Ursache für die Verschlossenheit oder Schweigsamkeit von Kindern kann in einem unzureichend kommunizierten Gesprächsrahmen begründet sein, der einen wesentlichen Einfluss auf die Kommunikation mit Kindern ausübt. Mit Gesprächsrahmen sind hier die Gesprächsform und die spezifischen Kommunikationsregeln, die dem Gespräch zugrunde liegen, gemeint. Viele Kinder sind es gewöhnt, dass Erwachsene in einem Gespräch die Verantwortung übernehmen und ihnen bei der Gesprächsführung helfen. Auch lernen Kinder erst mit zunehmendem Alter die verschiedenen Gesprächsregeln (z.B. nur ein Thema zu besprechen, nicht gleichzeitig zu reden etc.), und wann diese anzuwenden sind. Ein Fragegespräch stellt für manche Kinder eine unbekanntere Situation dar, da die Erwachsenen nicht die übliche Form an Kontrolle, Verantwortung und Unterstützung übernehmen, die die Kinder gewöhnt sind. Auch geben Kinder mitunter lieber keine Antwort als erkennen zu lassen, dass sie etwas nicht verstehen. Kinder sollten dazu ermuntert werden, um Erklärungen oder Verdeutlichungen zu bitten, wenn sie etwas nicht verstehen.

115 Delfos 2015.

5.7.1.2 Sprachfähigkeit und Verschlossenheit¹¹⁶

Wenn Kinder wenig oder gar nichts sagen, kann dies auch mit der Sprachfähigkeit des Kindes zusammenhängen. Diese kann sich je nach Geschlecht, Alter und Entwicklungsstand des Kindes mitunter sehr stark unterscheiden. Unter Sprachfähigkeit ist dabei nicht nur die Formulierungsfähigkeit und der Wortschatz der Kinder gemeint, sondern auch das Verständnis für und der Umgang mit der Mehrdeutigkeit bestimmter Wörter. Generell ist es daher – gerade bei jüngeren Kindern – wichtig, kurze, leicht verständliche Sätze zu benutzen und sich gegebenenfalls auch die Zeit zu nehmen, Begriffe zu erklären. Das Äußern von Gedanken und Gefühlen kann für Kinder eine besondere Herausforderung darstellen, da sie sich gerade im jüngeren Alter schwer damit tun, diese in Worte zu fassen.

Dabei kann es helfen, nicht direkt nach Gefühlen, sondern nach bestimmten Erlebnissen zu fragen, da es Kindern oftmals leichter fällt, diese zu beschreiben. Auch die Wahl spielerischer oder kreativer Methoden kann dabei helfen, den eigenen Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu geben.

Impulse aus den Einzelgesprächen und Fokusgruppen

Fachkräfte betonen, dass das Kind während des Gesprächs nicht zu einer Äußerung gedrängt werden darf. Sofern ein Kind überfordert oder noch nicht bereit ist, sich zu äußern, sollten dennoch wichtige Fragen nicht weggelassen werden. Vielmehr empfiehlt sich zunächst ein Themenwechsel bzw. die Umformulierung der Frage sowie Unterstützung anhand von Beispielen oder bildhafter Sprache. Hilfreich ist auch, das Kind offen auf das Schweigen anzusprechen („Du, ich merke, du hast jetzt eigentlich gar keine Lust auf das Gespräch mit mir. Was kann ich denn tun, damit wir ein gutes Gespräch haben?“) und wenn möglich auf von dem Kind geäußerte Wünsche einzugehen (z.B., wenn sich das Kind ein kurzes Gespräch wünscht: „Okay. Dann bemühe ich mich darum, dass wir das heute kurz halten, und schauen wir mal, ob wir dann noch ein zweites Treffen brauchen.“).

Wenn das Kind sich dazu entschließt, nicht zu reden, können spezielle Methoden hilfreich sein, die es dem Kind erleichtern, zu kommunizieren. Dabei ist es wichtig, dem Kind einen guten Überblick über das Setting zu geben und es aktiv die Form des Gesprächs mitgestalten zu lassen:¹¹⁷

- „Wir haben heute XY Minuten Zeit für unser Gespräch. Wir können diese Zeit unterschiedlich gestalten. Auf was hättest du denn Lust?“

Sollte sich das Kind ein Spiel aussuchen, ist es währenddessen nicht wichtig, über die Adoption zu sprechen, sondern vielmehr Kontakt herzustellen. Auf das Thema zu beharren kann im Extremfall dazu führen, dass das Kind weiter nicht spricht und auch zu nächsten Terminen nicht mehr erscheinen möchte.¹¹⁸

116 Delfos 2015.

117 Caby/Caby 2017.

118 Caby/Caby 2017.

Material: wenn es dem Kind angeboten wird: Papier, Schere, Kleber, Stifte; ansonsten: keins

5.7.1.3 Collagen/Skulpturen¹¹⁹

Manchmal sagen Bilder mehr als Worte. Gerade Jugendlichen fällt es oft schwer zu erzählen. Das Erstellen einer Collage eignet sich daher sehr gut, um über Ziele oder Wünsche zu sprechen. Auch eine bestimmte Fragestellung wie beispielsweise „Mein Leben in einem Jahr“; „Meine Wunschfamilie“; „Wie sieht mein Leben mit Adoption aus; wie ohne“ eignet sich für eine Collage. Die Collage kann dem Kind gut auch als Hausaufgabe mitgegeben werden und eignet sich auch für Gespräche mit Sprachbarrieren.

Materialien: Papier, Stifte, Schere, Kleber, Zeitschriften, Prospekte. Tipp: Gerade Jungs sind mehr für Collagen am PC zu begeistern.

5.7.1.4 Stille aushalten¹²⁰

Mit manchen Kindern reicht es, die Stille auszuhalten und sich bewusst anderen Dingen zu widmen, wie z.B. selbst etwas malen oder mit Lego oder Bauklötzen zu bauen. Meist überwiegt die Neugier oder die Langeweile der Kinder, und sie beteiligen sich an der kreativen Arbeit, was dann wiederum ein guter Einstieg sein kann, um ins Gespräch zu kommen (siehe [Kapitel 3](#)).

Material: Buntstifte, Blätter, Lego oder Bauklötze

5.7.1.5 Nonverbal Kommunizieren¹²¹

Nonverbale Kommunikationsformen können beispielsweise in Form von Stempeln initiiert werden, z.B. können Stempel mit „richtig“, „falsch“, „wichtig“, „unwichtig“, „ja“ oder „nein“ verwendet werden. Die Stempel geben (schüchternen) Kindern eine Möglichkeit zu antworten, bis sie sich trauen, zu sprechen. Für kleinere Kinder können alternativ Smileys oder farbige Karten (rot = nein, gelb = vielleicht, grün = ja) verwendet werden.

Material: Papier, Stempel, ausgedruckte Smileys

119 Angelehnt an Gräßer/Hovermann 2018.

120 Angelehnt an Caby/Caby 2017.

121 Angelehnt an Bergmann/Bergmann 2017.

5.7.1.6 Die zwei Seiten der Pappe¹²²

Um im Gespräch zu verdeutlichen, dass es dem Kind überlassen ist, welche Details es preisgeben möchte und welche nicht, kann eine Pappe hilfreich sein, die auf Vorder- und Rückseite beschriftet wird. Das Kind kann so anzeigen, was es preisgeben möchte. Alles, was es preisgeben möchte, kommt auf die Vorderseite des Blattes/der Pappe. Alles, was es nicht erzählen möchte, kommt auf die Rückseite.

Material: Papier oder Pappe, Stifte

5.7.1.7 Erzähl eine Geschichte¹²³

Um einen kreativen und schnellen Zugang zu finden, um beispielsweise über Probleme, Träume, Stärken und Schwächen zu sprechen, sind Spiele eine gute Möglichkeit. Das Spiel „Erzähl eine Geschichte“ ist ein Spiel, das für die Beratung und Therapie entwickelt wurde, das auch bei Beratungsgesprächen mit Stieffamilien eingesetzt werden kann. Die Materialien zum Spiel enthalten neun Würfel, die jedoch keine Zahlen, sondern Kategorien (z.B. Gefühle, Wetter, (Lebens-) Orte, Tätigkeiten) anzeigen. Weiter sind themenspezifische Karten (z.B. zu Familienbeziehungen) vorhanden. Das Kind zieht eine Karte (von den vor dem Termin von der Fachkraft ausgewählten Karten) von einem Stapel und würfelt mit den Würfeln (auch hier sollte eine für Stiefkinder passende Auswahl vorab getroffen werden). Das Kind wird gebeten, nun eine passende Geschichte aus seinem Lebensalltag erzählen, die das Stichwort der Karte und der Würfel aufgreift.

Literaturempfehlung

Hovermann, Erike/Gräßer, Melanie/Botved, Annika (2018): Erzähl eine Geschichte. Das Würfelspiel für Therapie und Beratung. Mit 12seitigem Booklet und 60 Karten. Weinheim

5.7.1.8 Kommunikationsbücher

Hilfreich können auch so genannte Kommunikationsbücher sein. Sie sind leicht zu benutzen und können das Miteinander fördern. Ein solches Buch stellt eine Kommunikationshilfe dar. Meist besteht ein Buch aus verschiedenen Kapiteln (z.B. Schule, Familie, Freizeit etc.), die wiederum verschiedene Objekte/Symbole beinhalten. Kinder können, um eine gestellte Frage zu beantworten, einfach auf Gegenstände deuten – so kann Kommunikation auch ohne Worte des Kindes gelingen. Kinder können so beispielsweise die Antworten auf folgende Fragen finden:

¹²² Angelehnt an Bergmann/Bergmann 2017.

¹²³ Hovermann/Gräßer/Botved 2018.

- „Wer gehört zu deiner Familie?“
- „Zu wem gehst du, wenn du Trost suchst?“
- „Welche gemeinsamen Hobbys haben [annehrender Stiefelternteil] und du?“

Literaturempfehlung

Merle, Katrin (2017): Langenscheidt – mit Bildern sprechen. 700 Zeigebilder für Menschen mit Aphasie. München

Das Buch enthält 700 Bilder und ist thematisch untergliedert, sodass gewünschte Begriffe schnell gefunden werden können. Der Bereich Freizeit und Familie ist enthalten.

5.7.2 Vermeidung suggestiver Beeinflussung des Kindes

Das Erfassen des Kindeswillens stellt eine große Herausforderung für die befragenden Fachkräfte dar, da sich zum einen die Fähigkeit der Kinder, einen klaren unverfälschten eigenen Willen entwickeln und diesen auch äußern zu können, erst zunehmend entwickelt (vgl. [Kapitel 3](#)). Zum anderen sind Kinder in ihrer Willensausbildung, z.B. durch die (Stief-)Eltern oder andere wichtige Bezugspersonen, beeinflussbar (vgl. Infokasten Exkurs: Entwicklungspsychologische Grundlagen). Allerdings besteht auch die Gefahr, dass die Fachkraft selbst den Willen des Kindes in der Gesprächssituation beeinflusst.

5.7.2.1 Interpretierendes Ergänzen & Suggestivfragen¹²⁴

In Gesprächen mit Kindern tendieren Erwachsene häufig dazu, die sehr unterschiedliche Gefühlswelt der Kinder durch ein empathisches Zuhören und Interpretieren in die Sprache der Erwachsenen zu transferieren. Ein Beispiel wäre ein wahrgenommener trauriger Gesichtsausdruck des Kindes bei Gesprächen über den abwesenden Elternteil, der von einer Fachkraft mit der Frage „Du vermisst deinen Elternteil wohl sehr?“ übersetzt wird. Diese Art empathiegeleiteter Gesprächsführung kann jedoch schnell dazu führen, dass Aussagen der Kinder interpretierend ergänzt werden, gerade bei Kindern, die sich noch nicht so gut ausdrücken können. Dieses ergänzende Interpretieren kann hilfreich für das Gespräch sein, sofern die Interpretation zutrifft. Trifft sie jedoch nicht zu, werden Kinder in der Regel die Erwachsenen nicht korrigieren, sondern die Aussagen einfach stehen lassen oder sich sogar missverstanden fühlen und aus dem Gespräch zurückziehen.

Noch gravierender ist eine Beeinflussung der Kindesaussagen durch Suggestivfragen, die von vornherein eine Aussage enthalten, ohne diese wirklich zur Diskussion zu stellen.

124 Delfos 2015.

Eine wichtige Maßnahme, um interpretierendes Ergänzen und Suggestivfragen zu vermeiden, ist vor allem eine grundlegend offene Gesprächsführung seitens der Fachkräfte (vgl. [Kapitel 5.1.2.2](#)), ein sich Einlassen auf die Gefühlswelt der Kinder, die sich sehr stark von der Gefühlswelt der Erwachsenen unterscheiden kann, und eine authentische Neugier an der Erlebniswelt des Kindes.

5.7.2.2 Sozial erwünschte Antworten¹²⁵

In Interviewsituationen – und das Gespräch der Fachkraft mit einem Kind hinsichtlich einer geplanten Stiefkindadoption kann als solche bezeichnet werden – besteht immer auch die Gefahr, dass sozial erwünschte Antworten auf Fragen gegeben werden. Gerade Kinder möchten häufig aufgrund des Machtgefälles zwischen Kindern und Erwachsenen den Erwartungen der Erwachsenen entsprechen und tendieren schnell dazu, die Antworten auf Fragen zu geben, von denen sie glauben, es wären die „richtigen“.

Grundlegend kann es hierbei helfen, zunächst einen unverfänglichen Kontakt zum Kind aufzubauen, z.B. über das Preisgeben eigener persönlicher Informationen. Auch ein ausführliches Gespräch darüber, was mit den Antworten des Kindes geschieht, welche Auswirkungen die Antworten haben und wem diese mitgeteilt werden, kann dabei helfen, sozial erwünschte Antworten zu vermeiden (vgl. [Kapitel 4.3.2](#)). Weiter ist es sehr hilfreich, wenn vor allem offene Fragen an das Kind gestellt werden, die ein Erzählen des Kindes verlangen sowie die Betonung, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt.

5.7.2.3 Loyalität¹²⁶

Eine weitere mögliche Ursache für die Beeinflussung des Kindes kann in der Loyalität gegenüber den (Stief-)Eltern (oder auch Geschwistern) liegen. Gerade bei sensiblen Themen beeinflusst die tief verwurzelte Loyalität zu den (Stief-)Eltern sowohl die Sichtweise des Kindes auf z.B. Beziehungen oder vergangene Geschehnisse als auch die Möglichkeit des Kindes, aufrichtig mit einer fremden Person wie der Fachkraft der Adoptionsvermittlung über Gefühle und Beziehungen sprechen zu können oder zu wollen. Helfen kann es, wenn die befragende Fachkraft ihre mehrfache Parteilichkeit, also auch die Parteilichkeit gegenüber den Interessen der verschiedenen Elternteile, dem Kind glaubhaft vermitteln kann. Abwertende Aussagen gegenüber einzelnen Familienmitgliedern – selbst wenn das Kind diese zuvor selbst so getätigt hat – sollten seitens der Fachkraft in jedem Fall vermieden werden. Und auch hier ist es hilfreich, zu Beginn des Gespräches deutlich hervorzuheben, was mit den Informationen aus dem Gespräch geschehen wird.

125 Delfos 2015.

126 Delfos 2015.

Impulse aus Einzelgesprächen und Fokusgruppen

Fachkräfte erleben es als hilfreich zu beobachten, ob das Kind in Gesprächssituationen mit einem Elternteil vor oder nach der Beantwortung einer Frage Blickkontakt beispielsweise zur Mutter aufnimmt, um sich zu vergewissern, ob die Antwort in Ordnung war. Im Einzelgespräch mit dem Kind kann dann beispielsweise auch genauer gefragt werden, ob auch Mama oder [Name des Stiefeltern-teils] dies auch gesagt haben oder sagen würden.

5.7.3 Starke belastende Emotionen des Kindes

Zeigt ein Kind im Gespräch Emotionen, ist das in gewisser Weise ein Kompliment an die Fachkraft, da das Kind sich hierfür sicher genug zu fühlen scheint. Starke belastende Gefühle, etwa heftige Wut oder Traurigkeit, können aber auch zu Überforderungen sowohl beim Kind als auch bei der Fachkraft führen. Für den fachlichen Umgang mit einer solchen Situation sind grundlegend drei Punkte wichtig:

- Obwohl manche Erwachsene einen Impuls in diese Richtung verspüren, ist es fachlich nicht angemessen, Kindern belastende Gefühle ausreden zu wollen. Daher sollten Äußerungen, wie etwa „Da musst Du doch nicht weinen“ unterlassen werden. Fachkräfte sind in der Regel auch nicht in der Position, um Erwachsene zu entschuldigen oder in Schutz zu nehmen. Daher sind Äußerungen wie etwa „Das hat der Papa sicher nicht so gemeint“ unangemessen. Allenfalls können Fragen gestellt werden (z.B. „Kann es sein, dass der Papa das nicht so gemeint hat?“).
- Was Fachkräfte tun können, ist, Kindern die Sorge zu nehmen, dass sie mit ihren belastenden Gefühlen alleine sind, indem erzählt wird, dass manchmal auch andere Kinder an dieser Stelle sehr wütend oder sehr traurig werden. In einem zweiten Schritt können dann Bewältigungsstrategien angesprochen werden (z.B. „Weißt Du denn, was Du tun kannst, dass Du nicht mehr so wütend bzw. nicht mehr so traurig bist?“). Bei Kindern, die hierzu keine Idee haben, können Beispiele erzählt werden, was anderen Kindern geholfen hat. Insbesondere geht es dabei um Hilfesuche (z.B. „Manche Kinder gehen dann zur Mama und fragen, ob sie sie in den Arm nimmt.“) oder Selbstberuhigung (z.B. „Manche Kinder holen dann eine Decke und ihr Lieblingsbilderbuch, wickeln sich ein und schauen das Bilderbuch in Ruhe.“ vgl. EFZA-Handreichung Basismodul Teil 1 zur Vorbereitung, Kapitel 2.2.3.2).¹²⁷

- Da die Fachkräfte für die Kinder, die Beratung erhalten, keine Bindungspersonen darstellen, sind sie nicht in der Position, um nachhaltig zu trösten und emotionale Sicherheit zu vermitteln. Zudem gilt es, die professionelle Distanz zu wahren. Fachkräfte können aber beruhigend wirken, wenn sie selbst ruhig bleiben und dem Kind anbieten, zu erzählen, was das starke Gefühl auslöst (z.B. „Magst Du denn erzählen, was Dich so wütend macht?“).

5.7.3.1 Umgang mit Wut

Häufig wird die Wut als ein negatives Gefühl angesehen, obwohl sie dabei helfen kann, Ungerechtigkeiten zu erkennen und positive Energien freizusetzen. Wichtig ist, wie die Wut ausgedrückt werden kann. Dazu kann es reichen, Stoffbälle für Boule o.ä. an eine Wand zu werfen oder in ein Kissen zu boxen.

5.7.3.2 Umgang mit Trauer

Wenn das Kind Trauer zeigt, sollte diese auf jeden Fall erlaubt werden. Viele Kinder empfinden es als ausreichend, einfach nur die Trauer zulassen zu können. Es reicht dabei aus, wenn die Fachkraft die Trauer erträgt. Es bedarf nicht immer tröstender Worte. Zudem kann die Fachkraft ein Gespräch darüber anstoßen, wie Kinder mit Trauer umgehen können.

6.

Weiterführende Leseempfehlungen

Gespräche mit Kindern, insbesondere in einem Beratungskontext mit komplexen Beziehungsstrukturen und mit für Kinder schwer verständlichen (Rechts)Begriffen, stellen die beteiligten Fachkräfte vor große Herausforderungen. Gute Kenntnisse über geeignete Gesprächsmethoden, einsetzbare Instrumente und spezifisches Hintergrundwissen zur Vorbereitung, Ausgestaltung und Nachbereitung der Gespräche können Fachkräften der Adoptionsvermittlung dabei helfen, sich bestmöglich auf die Gespräche vorzubereiten, um in schwierigen Situationen auf geeignete Handlungsstrategien zurückgreifen zu können. Die vorliegende Praxishilfe kann dabei nur einen Überblick über die Vielzahl von Empfehlungen, Methoden, Arbeitsmaterialien und Instrumenten bieten, die der Praxis zur Verfügung stehen. Weiterführende Informationen, ausführliche Methodenbeschreibungen und Umsetzungshinweise finden sich u.a. in den nachfolgenden Literaturempfehlungen:¹²⁸

Delfos, Martine (2015): Sag mir mal... Gesprächsführung mit Kindern

Das Buch bietet Empfehlungen und Ratschläge für offene Gespräche mit Kindern im Alter von 4 bis 12 Jahren. Dabei wird ein Überblick über grundsätzliche Überlegungen zur Gesprächsführung mit Kindern gegeben, gefolgt von einer Übersicht über die verschiedenen Entwicklungsstufen von Kindern. Schließlich erfolgen spezifische Empfehlungen zur Gesprächsführung und die Darstellung verschiedener Gesprächstechniken, orientiert an verschiedenen Altersgruppen der Kinder. Für Gespräche mit Jugendlichen im Alter von 13 bis 18 Jahren gibt es ein weiteres Buch der Autorin.

Jugendamt Mannheim (2016): Beteiligung von Kindern im Kindes- schutz – Arbeitshilfe zur Gesprächsführung mit Kindern bei der Be- arbeitung von Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung

Die Arbeitshilfe gibt Empfehlungen und Beispiele für fachliche Gespräche mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter. Dafür werden wesentliche Grundsätze, Rahmenbedingungen und Regeln aufgezeigt und durch konkrete Beispielsätze ergänzt. In verschiedenen Abschnitten werden u.a. die eigene Vorbereitung, der Beginn eines Gesprächs, eine gute Gesprächsführung, Fragen zur familiären Situation sowie ein gelungener Gesprächsabschluss und verschiedene Methoden dargestellt. ([Die Arbeitshilfe ist hier frei verfügbar.](#))

128 Die hier empfohlene Literatur stellt natürlich nur eine Auswahl des breiten Angebots geeigneter Methodenbücher und Arbeitshilfen dar.

**Brunner, Sabine; Trost-Melchert, Tanja (2014): Die Kindsanhörung:
Ein Leitfaden für die Praxis im Rechts-, Bildungs- und Gesundheits-
wesen**

Die Informationsbroschüre beschreibt in kurzer und verständlicher Weise die wichtigsten Punkte einer Kindsanhörung. Neben spezifischem Hintergrundwissen und praktischen Beispielen werden auch Empfehlungen gegeben, wie die Interessen von Kindern im jeweiligen Kontext erfasst werden können. Zudem wird auf Möglichkeiten eingegangen, wie die Partizipation von Kindern gefördert werden kann. Daneben stehen noch weitere Broschüren zur Kindesanhörung zum Download zur Verfügung, die sich direkt an Kinder verschiedener Altersklassen und an Eltern richten. ([Der Leitfaden ist hier erhältlich.](#))

7.

Literaturverzeichnis

- BAG Landesjugendämter (2019): Empfehlungen zur Adoptionsvermittlung. 8., neu bearbeitete Fassung. Köln
- Balloff, Rainer (2002): Kindeswille, Grundbedürfnisse des Kindes und Kindeswohl in Umgangsrechtsfragen. In: Familie, Partnerschaft, Recht, H. 8, S. 240–245
- Balloff, Rainer (2018): Kinder vor dem Familiengericht. Praxishandbuch zum Schutz des Kindeswohls unter rechtlichen, psychologischen und pädagogischen Aspekten. 3., vollständig überarb. und aktualisierte Aufl. Baden-Baden
- Balloff, Rainer (2019): Kommunikation mit dem Kind und Anhörung des Kindes im familiengerichtlichen Verfahren. In: Zeitschrift für das gesamte Familienrecht, 65. Jg., H. 12, S. 938–943
- Bergmann, Felicitas/Bergmann, Delphine (2017): Krimskrams und Co. Besondere und alltägliche Gegenstände in der Kindertherapie und Elternberatung. Dortmund
- Bertelsmann Stiftung (2010): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Entwicklungsstand und Handlungsansätze. Gütersloh
- Brem-Gräser, Luitgard (2020): Familie in Tieren. Die Familiensituation im Spiegel der Kinderzeichnung: Entwicklung eines Testverfahrens. 12. Aufl. München
- Brodzinsky, David M. (2011): Children's understanding of adoption: Developmental and clinical implications. In: Professional Psychology: Research and Practice, 42. Jg., H. 2, S. 200–207
- Brodzinsky, David M./Singer, Leslie M./Braff, Anne M. (1984): Children's Understanding of Adoption. In: Child Development, 55. Jg., H. 3, S. 869–878
- Brunner, Sabine/Trost-Melchert, Tanja (2014): Die Kindesanhörung. Ein Leitfaden für die Praxis im Rechts-, Bildungs-, und Gesundheitswesen. Zürich
- Brunner, Sabine/Wider, Diana/Simoni, Heidi (2017): Anhörung. In: Konferenz der Kantone, für Kindes- und Erwachsenenschutz KOKES (Hrsg.): Praxisanleitung Kindesschutzrecht. Zürich
- Büchler, Andrea/Simoni, Heidi/Müller, Elsbeth (2009): Die Anhörung des Kindes im Scheidungsverfahren. Ein Leitfaden für die Praxis mit praktischen Hilfsmitteln. https://www.rwi.uzh.ch/elt-lst-buechler/famr/docs/Anhoerung_des_Kindes_im_Scheidungsverfahren.pdf (24.03.2022)
- Caby, Filip/Caby, Andrea (2017): Tipps und Tricks für kleine und große Probleme im Kindes-, Jugend- und Erwachsenenalter. 4., völlig überarb. und erw. Aufl. Dortmund

- Delfos, Martine F. (2015): „Sag mir mal...“ Gesprächsführung mit Kindern. 4-12 Jahre. 10. Aufl. Weinheim/Basel
- Dettenborn, Harry (2017): Kindeswohl und Kindeswille. Psychologische und rechtliche Aspekte. 5., aktualisierte Aufl. München/Basel
- Dettenborn, Harry/Walter, Eginhard (2016): Familienrechtspsychologie. 3., durchgesehene Aufl. München/Basel
- Doherty-Sneddon, Gwyneth (2005): Was will das Kind mir sagen? Die Körpersprache des Kindes verstehen lernen. Bern
- Domsch, Holger (2014): Konzentration und Aufmerksamkeit. In: Lohaus, Arnold/Glüer, Michael (Hrsg.): Entwicklungsförderung im Kindesalter. Grundlagen, Diagnostik und Interventionen. Göttingen, S. 63-82
- Expertise- und Forschungszentrum Adoption (2019): Studienbefunde Kompakt – Teilbericht Einzelfallstudien. Ergebnisse der empirischen Auswertung von Einzelfalldarstellungen der Adoptionsvermittlung. München
- Expertise- und Forschungszentrum Adoption (2020): Handreichung für die Adoptionspraxis. Teil 3: Stiefkind und Verwandtenadoptionen. München
- Expertise- und Forschungszentrum Adoption (2021): Handreichung für die Adoptionspraxis. Teil 1: Vorbereitung von adoptionsbedürftigen Kindern, Herkunftseltern, Bewerberinnen und Bewerber und (potenziellen) Adoptiveltern. München
- Felder, Katharina (2009): Partizipation von Kindern und Jugendlichen am Indikationsprozess zur Fremdplatzierung. <https://digitalcollection.zhaw.ch/bitstream/11475/133/1/1129449387.pdf> (24.03.2022)
- Fendrich, Sandra/Mühlmann, Thomas (2016): Machbarkeitsstudie zu bundesweiten raumbezogenen Datenauswertungen zum Themenbereich „Adoptionen“ auf der Basis der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik – „Adoptionsatlas Deutschland“. Dortmund
- Gardner, Richard A. (1992): The Parental-Alienation-Syndrom. A Guide for Mental and Legal Professionals. Creskill/NJ
- Gerharz, Elmar W. (2020): Wie kommuniziert man mit Kindern? In: Uro-News, 24. Jg., H. 12, S. 10–15
- Gräber, Melanie/Hovermann, Eike (2018): Kreative Techniken für die Kinder- und Jugendlichentherapie. 75 Therapiekarten. Kartenset mit 75 Bildkarten. Mit 36-seitigem Booklet. Weinheim

- Häflinger, Gerda/Marques Castanheira, Melanie (2020): Anhörung mit Kindern unter Berücksichtigung ihrer Entwicklung im zivilrechtlichen Kinderschutz. Handlungsleitende Ansätze für Fachpersonen der Sozialarbeit. Bachelorarbeit, Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Luzern
- Hildenbrand, Bruno/Welter-Enderlin, Rosmarie (2004): Systemische Therapie als Begegnung. 4., völlig überarb. und erw. Aufl. Stuttgart
- Hovermann, Eike/Gräber, Melanie/Botved, Annika (2018): Erzähl eine Geschichte. Das Würfelspiel für Therapie und Beratung. Weinheim/Basel
- Jugendamt Mannheim (2016): Beteiligung von Kindern im Kinderschutz. Arbeitshilfe zur Gesprächsführung mit Kindern bei der Bearbeitung von Hinweisen auf Kindeswohlgefährdung. Mannheim
- Klees, Katharina (2001): Beratung für Kinder in Not. Kinderzentrierte Hilfeplanung der Kinderschutzdienste. Gießen
- Kratky, Nicole (2020): Familienrechtliche Verfahren zum Kinderschutz: Eine Gerichtsaktenanalyse zur Rolle von elterlicher psychischer Gesundheit, Alleinerziehung und des Kindeswillens im Verfahrensverlauf
- Krüll, Caroline/Schmid-Egger, Christian (2019): Körpersprache. Wahrnehmen, erkennen, deuten. 2. Aufl. München
- Lindemann, Holger (2018): Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung in Beratung, Coaching, Supervision und Therapie. Systemisch-lösungsorientierte Gesprächsführung. Göttingen
- Marz, Isabelle/Berg, Marie/Andersson, Alice (2021): 55 Beispielmethode mit Kurzerläuterungen für unterschiedliche Bildungs- und Erziehungsbereiche in sozialpädagogischen Einrichtungen. Trier
- McGoldrick, Monica/Gerson, Randy/Petry, Sueli (2009): Genogramme in der Familienberatung. 3., vollst. überarb. und erw. Aufl. Bern
- Mehl, Agnes (o.J.): Gesprächsführung mit Kindern. https://www.landkreis-fuerth.de/fileadmin/redakteure/KoKi/Gf_mit_Kindern-Handout.pdf (24.03.2022)
- Niehaus, Susanna/Volbert, Renate/Fegert, Jörg M. (2017): Entwicklungsgerechte Befragung von Kindern in Strafverfahren. Berlin/Heidelberg
- Reinhardt, Jörg/Kemper, Reiner/Grünenwald, Christoph (Hrsg.) (2021): Adoptionsrecht. Handkommentar. 4. Aufl. Baden-Baden
- Roggenkamp, Alexander/Rother, Torsten/Schneider, Jost (2016): Schwierige Elterngespräche erfolgreich meistern – das Praxisbuch. Profi-Tipps und Materialien aus der Lehrerfortbildung. 2. Aufl. Augsburg
- Sauer, Stefanie (2018): Genogramme. In: Buttner, Peter/Gahleitner, Silke Brigitta/Freund, Ursula Hochuli/Röh, Dieter (Hrsg.): Handbuch Soziale Diagnostik. Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit. Freiburg, S. 333–340

- Saywitz, Karen/Camparo, Lorinda B./Romanoff, Anna (2010): Interviewing children in custody cases: implications of research and policy for practice. In: Behavioral sciences & the law, 28. Jg., H. 4, S. 542–562
- Schulz von Thun, Friedemann (2019): Das „Innere Team“ und situationsgerechte Kommunikation. Kommunikation, Person, Situation. Originalausgabe, 28. Aufl. Reinbek bei Hamburg
- Schwing, Rainer/Fryszler, Andreas (2006): Systemisches Handwerk. Werkzeug für die Praxis. Göttingen
- Simon, Fritz B./Stierlin, Helm (1995): Die Sprache der Familientherapie. Ein Vokabular: Überblick, Kritik und Integration systemtherapeutischer Begriffe, Konzepte und Methoden. 4. Aufl. Stuttgart
- Sodian, Beate (2012): Denken. In: Schneider, Wolfgang/Lindenberger, Ulman (Hrsg.): Entwicklungspsychologie. 7. Aufl. Weinheim, S. 385–412
- Statistisches Bundesamt (2019): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Adoptionen. 2018. Wiesbaden
- Steiner, Therese/Berg, Insoo Kim (2016): Handbuch lösungsorientiertes Arbeiten mit Kindern. 7. Aufl. Heidelberg
- Su, I-An/Teoh, Yee San (2018): Children's knowledge of custody-related terminology and perceptions of a parental separation scenario. In: Journal of Child Custody, 15. Jg., H. 3, S. 241–261
- Weinberger, Sabine (2013): Kindern spielend helfen. Eine personenzentrierte Lern- und Praxisanleitung. 5. Aufl. Weinheim/ Basel
- Weld, Nicki/Greening, Maggie (2004): Social Work Now. In: Journal of Child, Youth and Family, 29. Jg., S. 34–37
- Wilke, Christine (2014): Die Adoption minderjähriger Kinder durch den Stiefelternteil. Vergleichende Analyse des deutschen und englischen Rechts. Tübingen
- Zimmermann, Janin/Bovenschen, Ina/Kindler, Heinz (2021): Berücksichtigung des Kindeswillens aus psychologischer Perspektive. In: Das Jugendamt: Zeitschrift für Jugendhilfe und Familienrecht, 94. Jg., H. 7/8, S. 367–371
- Zitelmann, Maud (2001): Kindeswohl und Kindeswille: Im Spannungsfeld von Pädagogik und Recht. Münster
- Zumbach, Jelena/Volbert, Renate (2021): What Judges Want to Know From Forensic Evaluators in Child Custody and Child Protection Cases: Analyzing Forensic Assignments With Latent Dirichlet Allocation. In: Frontiers in Psychology

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Nockherstraße 2
D-81541 München

Postfach 90 03 52
D-81503 München

Telefon +49 89 62306-0

Fax +49 89 62306-162

www.dji.de